Sonnabend, 4. Dezember 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
65. Jahrgang. Nr. 279.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl, bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl, durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Agrarreform in Polen.

Erweiterung der Aufteilung.

Warschau, 2. Dezember. (Pat.) In der Haushaltskommission des Sejm ist gestern das Budget des Agrarreformministeriums in Anwesenheit des Minister Staniewicz, des früheren Ministers Radwan und der Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Bank Rolny, Professor Bujak, erörtert worden. Der Referent, Abg. Poniatowski, schlug eine andere Aufsetzung des Budgets vor, doch wurde von der Kommission wegen des Widerspruchs der Vertreter des Agrarreformministeriums und des Finanzministeriums der Regierungsentwurf als Diskussionsgrundlage angenommen. Bei der sachlichen Besprechung des Agrarreformhaushalts betonte der Referent die Notwendigkeit einer Erweiterung der Aufteilungsveranlagungen, was der schon entwickelte technische Apparat und die großen Landvorräte, die dem Agrarreformministerium zur Verfügung stünden, erlaubten. Es bestehe auch die Möglichkeit, im Sinne des Gesetzes einen Druck auszuüben in der Richtung der Vermehrung privater Aufteilungen. Man müsse möglichst bald die unbesetzten höheren Etats in den Bezirkslandämtern ausnutzen und die Arbeit im Ministerium selbst organisieren. Die Erweiterung der Aufteilungsgebiete sollte dadurch erreicht werden, daß das Finanzministerium die aus dem Titel der Vermögenssteuer nicht gezahlten Zuständigkeiten vom Großgrundbesitz an das Agrarreformministerium mit der Bestimmung überweist, daß sie in Form von Grundstücken eingetrieben werden könnten.

Die Kredite zur Erleichterung der Kommassation müßten vergrößert werden. Auch die Dotation zur Hypothekenregelung erfordere eine beträchtliche Heraufsetzung. Die Fondsgrundlage für erleichterte Kredite könne durch Einkünfte der Bank Rolny aus Parzellationen erweitert werden. Das sei jedoch mit der Frage der Arbeitsertüchtigung in der Bank Rolny und der Vergrößerung des Stammkapitals der Bank verbunden.

In der Nachmittagssitzung schilderte Staniewicz in mehr als zweistündiger Rede die Lage seines Ressorts. Er begann mit der Feststellung, daß er ein warmer Anhänger der Agrarreform sei. Er stehe auf dem realen Boden des Sejmgesetzes vom 28. Februar 1925. Ungefähr 20 Ausführungsverordnungen wären als Ergänzungen zu diesem Gesetz in Ausarbeitung. Die ersten von ihnen würden demnächst erscheinen. Zum Schluß stellte der Minister fest, daß eine ministerielle Zweiteilung der Landwirtschaft nicht zum Guten gereiche. Es sprach dann Professor Bujak, der auf die günstige Entfaltung der Bank hinwies und die Lage der langfristigen Kredite eingehend erörterte. Nach dem Schlußwort des Referenten war die allgemeine Diskussion erschöpft, und die eingehende Aussprache wurde auf heute vormittag vertagt.

Wieder Sejmauflösungsgerüchte.

Das verhängnisvolle Pressegesetz.

Wie dem „Dziennik Poznański“ aus Warschau gemeldet wird (3. Dezember 1926, Nr. 279) soll in maßgebenden Kreisen die Meinung geäußert worden sein, daß die Regierung die Absicht habe, den Sejm aufzulösen, wenn er das Pressegesetz ablehnen sollte, das die Regierung noch in letzter Stunde am vergangenen Sonnabend dem Sejmmarschall überreichen ließ, damit es auf die Tagesordnung der nächsten Sejmsitzung gesetzt werde. Das Recht zur Sejmauflösung ist dem Staatspräsidenten bekanntlich am 2. September durch die vorgenommene Verfassungsänderung erteilt worden. Die Neuwahlen müßten dann, laut Verfassung, im Verlauf der nächsten drei Monate vollzogen werden, und zwar nach der noch heute gültigen Wahlordnung, die ja so scharf umstritten ist. Den letzten Schritt soll die Regierung in der kommenden Woche vornehmen, und zwar kurz bevor der Sejm wieder in Warschau zusammentritt. Die Verantwortung für diese Meldung — in den letzten Monaten haben wir täglich solche Meldungen gesehen — müssen wir dem „Dziennik Poznański“ überlassen.

Zersetzung.

Die absterbende Nationaldemokratie.

Der „Dziennik Poznański“ schreibt von der Zersetzung der Nationaldemokratie: „Intensivste Organisationsarbeit wird jetzt entwickelt, um die Elemente der Rechten zu konsolidieren, die mit wahrem Eifer ernsthafte Vorbereitungen treffen, um zu einem bestimmten Augenblick an die Front zu rücken und die Lücke auszufüllen, die jetzt auf dem Schachbrett unserer politischen Beziehungen wegen des politischen Bankrotts der größten politischen Partei in Polen entstanden ist. Die innere Katastrophe dieser Partei verbergen keine maskierten Auslassungen über die Stärkung der Partei usw., wenn es die Spatzen vom Dache pfeifen, daß die Zersetzung mit derselben Macht durch die Partei geht, mit der sich eine Wandlung in den Stimmungen der enttäuschten breiten Massen vollzieht, die sich nach einer neuen Parole umschauen. Es stehen sich zwei grundlegende Anschauungen gegenüber: die eine bemüht sich, die sich zersetzende Partei mit der Idee der Konsolidierung des Nationalismus zu galvanisieren und neue Faktoren unter den gemäßigten Gruppen zu gewinnen; und da die zweite Weltanschauung, die in der Erfahrung der Politik der letzten acht Jahre der These der Einseitigkeit der nationalistischen Parolen die Anschauung staatsschöpferischer Arbeit entgegenstellt, die sich auf alle Elemente stützt, die dem Staate gewogen und auf seine Großmachtentwicklung bedacht sind.“

An Roman Dmowski.

Senator Stecki von den Christlich-Nationalen hat in der „Warszawianka“ auf die Aktion Dmowskis folgendermaßen reagiert: „Es ist undenkbar, die konservativen Kräfte unter der Losung des Kampfes mit der Regierung zu sammeln. Man kann sagen, daß selbst die schlechteste Regierung — nur keine Diktatur — besser ist als Unordnung. Das Volk will es haben, daß wir von der Unfähigkeit der Regierung in der täglichen Zusammenarbeit mit ihr sprechen. In dieser Zusammenarbeit ist Raum für Unterstützung und Kritik, aber nicht für Verneinung.“

Fürst Radziwill über Juden und Deutsche.

Wir lesen im „Kurjer Poznański“ folgende Auslassungen Radziwills über seine Stellungnahme zu den Juden und Deutschen:

„Langsam beginnt das politische Antlitz Janusz Radziwills und der von ihm organisierten Nationalen Rechten festere Formen anzunehmen. Von seinen Anschauungen über die jüdische Frage zeugt folgender Ausschnitt aus einer Unterredung, die dem jüdischen „Moment“ gewährt wurde.

„Herr Präses,“ sagte der Mitarbeiter des „Moment“ zu Radziwill, „in bestimmten konservativen und polnisch-nationalen Kreisen herrscht bis auf den heutigen Tag noch der theoretische Gesichtspunkt, daß die Polen hier die „Hausherren“, die Juden aber nur „Gäste“ in Polen seien. Ist die konservative Partei eins mit den Theoretikern der Nationaldemokratie in diesem Punkte?“

„Wir sind,“ antwortete der Fürst, „grundsätzliche Gegner einer Teilung der Bürger Polens jedweder Kategorie... Die Theorie der „Hausherren“ und „Gäste“ widerspricht dem Sinn und Wortlaut unserer Verfassung und steht in hervorstechendem Gegensatz zu unseren grundsätzlichen Anschauungen über die bürgerlichen Rechte.“

Die hervorragend liberalen Anschauungen des Chefs der ultrakonservativen Gruppe wird sicherlich manchen überraschen. Es hilft eben nichts, er muß die Theorie der Wirklichkeit und dem Parteikollegen Maurycy Poznański anpassen. Und jetzt die andere Sache.

Janusz Radziwill hat in der „Neuen Freien Presse“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er mit Begeisterung den Gedanken einer deutsch-polnischen Annäherung propagiert. Er spricht davon mit entwaffnendem Glauben, mit Hoffnung und Liebe. Von seinen Anschauungen zeugen folgende Sätze:

„Was Polen und Deutschland betrifft, so kann hervorgehoben werden, daß eine ganze Reihe von Verträgen und Abkommen auf verschiedenen administriellen, politischen und teilweise auch wirtschaftlichen Gebieten die beiderseitige Einsicht der Notwendigkeit zeigen, daß gute Nachbarbeziehungen hergestellt werden müssen. Wenn die Beziehungen beider Staaten die erste Regelung erfahren haben (Und der Handelsvertrag? Anmerkung des „Kurjer Pozn.“) und sich auf dem Wege der endgültigen Normierung befinden, sollte die Allgemeinheit beider Länder auf die Vertiefung der beiderseitigen Beziehungen hingewiesen werden. Man müßte ein beiderseitiges genaues Kennenlernen verlangen, ohne daß eine dauerhafte und fruchtbringende Zusammenarbeit für die Menschheitsideale undenkbar ist. Die Geschichte lehrt, daß die frühere deutsch-polnische Zusammenarbeit durch gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen zu vielen Resultaten geführt hat. (Wann? In der Zeit der Beseler-Regierung in Warschau? Anmerkung des „Kurj. Pozn.“ — Anmerkung des „Pos. Tagebl.“: Immer dann, wenn es keine verbohrten Hetzer gab, wie den „Kurjer Pozn.“!), die bei den heutigen Sorgen des Alltags leider dem Gedächtnis entschwunden zu sein scheinen.“

Janusz Radziwill unterstützt seine Argumente, so erzählt uns der „Kurjer Pozn.“ weiter, mit einer enthusiastischen Beurteilung der Verträge von Locarno, der Genfer Konvention usw. Der Chef der „Nationalen Rechten“ möchte eine Annäherung beider Völker auf künstlerischem und sportlichem Gebiete, auf dem Boden Paneuropas und mit Hilfe pazifistischer Organisationen, von denen der Leiter unserer sonderlichen Konservativen mit großer Sympathie spricht, durchführen. Der Artikel schließt mit folgendem Glaubensbekenntnis:

„Wir wollen also der Hoffnung Ausdruck geben, daß uns die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten nicht den Glauben nehmen an die deutsch-polnische Verständigung, sondern vielmehr noch größeren Eifer wecken durch eine Vertiefung der freundschaftlichen Nachbarbeziehungen beider Staaten zum Bau des europäischen Friedens beizutragen.“

Es scheint, erklärt der „Kurjer“ wieder weiter, Janusz Radziwill hat selbst gemerkt, daß sein „Eifer“ ihn zu weit trieb und zu aufrichtig sein ließ. In der Warschauer Presse ist eine Aufklärung erschienen, nach der der betreffende Artikel nicht für die „Neue Freie Presse“, sondern nur für die „Europäische Revue“ geschrieben war, in der er neben einem pazifistischen Artikel eines Führers des deutschen Zentrums, des Geistlichen Kaas, erscheinen sollte. Fürst Radziwill nimmt offenbar an, daß der Artikel an anderer Stelle und in anderer Umgebung die polnische Meinung nicht stören und kein Mißfallen erregen würde. Die naiven „Aufklärungen“ werden niemanden überzeugen. Janusz Radziwill hat offenbar seit der Zeit der deutschen Okkupation traurigen Angedenkens in Polen nichts gelernt.“ (Anmerkung des „Pos. Tagebl.“: Der „Kurjer Pozn.“, der die Aufrichtigkeit nicht leiden kann, weil er auch nicht wissen kann, was das für ein „hakatistisches Gift“ ist, hat in seinem Leben noch viel weniger gelernt. Darum ziehen auch seine Leser davon, und der stolze Baum des Patriotismus verkümmert, verdorrt, stirbt ab. Dieser Baum muß ausgehauen werden aus dem Paradiese, das da Presse heißt.)

Der Beamtenkörper.

Die vor einigen Monaten wegen der Umgestaltung im Ministerrate aufgehaltene Frage der „Stabilisierung der Beamten“ ist jetzt wieder aufgenommen worden. Im Zusammenhang damit hat der Ministerrat auf Grund des Gesetzes über den staatlichen Zivildienst den Beschluß gefaßt, daß die Stabilisierung nach folgenden Grundsätzen zu erfolgen hätte: 1. Es können Beamte fest angestellt werden, die zumindest ein gutes Eignungsprädikat besitzen und mindestens fünf Jahre polnischen Staatsdienstes hinter sich haben. 2. Auf Posten erster Kategorie können Beamte belassen werden, die mindestens die mittlere Schulbildung genossen haben, und auf Posten zweiter Kategorie die Beamten, die die Volksschule oder drei Klassen der mittleren Schule (Gymnasium) absolviert haben. 3. Die Festlegungen sollen in den Grenzen ganz bestimmter Aufzeichnungen erfolgen, wobei die geplanten Organisationsänderungen in Betracht gezogen werden sollen. Das Innenministerium hat an alle Wojewoden ein Schreiben gerichtet, in dem eine Beschleunigung der ganzen Aktion nahe gelegt wird.

Ein Nachwort zum kommunistischen Parteitag

Von Axel Schmidt.

Wie üblich, beginnen erst langsam die Nachwirkungen des kommunistischen Parteitages in Moskau in die breitere Oeffentlichkeit durchzusickern. Als feststehend kann folgendes gebucht werden: In partei- und innerpolitischen Dingen ist Stalin jetzt unumschränkter Herrscher, da sich, um dem Ausschluß zuvorzukommen, im letzten Augenblick auch die sogenannte Arbeiteropposition unterworfen hat. Der Moskauer Meldung, als ob Bucharin und Woroschilow, mit der gemäßigten Politik Stalins gegenüber der Opposition unzufrieden, gegen ihn zu intrigieren beginnen, ist wenigstens fürs erste keine große Bedeutung beizulegen.

Der Georgier Stalin (Dschungaschwilli) beginnt sich immer mehr mit seinen engeren politischen Freunden zu umgeben, die nicht so sehr auf dem großrussischen Boden stehen, als vielmehr für den Ausbau der Sowjet-Union zu einem Staatenbunde eintreten. Die Georgier, Ukrainer, Weißruthenen vorteilen hieraus nicht wenig. In kulturellen Dingen wird in der Sowjet-Union im Gegensatz zu den ersten Jahren keine Russifizierungspolitik mehr getrieben. Wie fest die Stellung Stalins ist, geht auch aus der Meldung hervor, daß fast alle abgesägten Größen der Opposition im Außendienst wieder verwendet werden sollen. Kamenew als Botschafter in Tokio, während Schljäpnikow, Pjätakow, Miedwedew und Ossowski an die Vertretungen nach Paris, London oder nach Amerika als Vorsitzender einer russischen Handelsgesellschaft gehen sollen. Die Meldung, daß diese Ernennungen eine Aussöhnung darstellen, scheint mir abwegig. Vielmehr dürfte das einer Verbannung von der allmächtigen Parteikrippe höchst ähnlich sehen; denn Macht in Sowjet-Rußland besitzt nur, wer in der Parteileitung als Mitglied des Politbüros (Leitung der Partei) oder als Volkskommissar eine Rolle spielt. Wer dagegen in den auswärtigen Dienst tritt, und mag er auch Gesandter werden, ist vom parteipolitischen Leben abgeschnitten und hat damit allen Einfluß verloren. Von der gesamten Opposition verbleibt nur Trotzki in Moskau, und zwar in dem politisch herzlich einflußlosen Amte als Vorsitzender der Kommission für ausländische Konzessionen, während er, wie erinnerlich, aus dem Politbüro herausgewählt wurde.

Gefahr für Stalin droht denn auch nicht von der innerpolitischen Front, sondern nur von der wirtschaftlichen. Radek, der den wirtschaftlichen Ansichten der Opposition nahesteht, hat kürzlich in der Zeitschrift der kommunistischen Akademie die Meinung ausgesprochen, daß spätestens in einem halben Jahre vor der Partei und den Arbeitermassen die großen Schwierigkeiten der Moskauer Regierung nicht mehr zu verbergen sein werden. Ein Blick in den Wirtschaftsteil der Sowjetpresse genügt, um den Grund für diesen Pessimismus zu erkennen. In ihr wird nämlich seit längerer Zeit schon die Frage diskutiert, warum nach der „guten Ernte“ die Getreidepreise noch immer weiter steigen. Da sie schon zu Anfang des Herbstes im Innern Rußlands über den Weltmarktpreisen standen, ist an einen rentablen Getreideexport nicht zu denken. Das ist aber nicht die einzige Sorge der Wirtschaftspresse. Man befürchtet nämlich, daß die für die Finanzierung der Getreideaufkäufe vorgenommenen angeblich temporären Notenemissionen nicht in die Staatskasse zurückfließen, sondern wie im vorigen Jahre von dem unstillbaren Hunger der Industrie vertilgt werden, auch wenn kein Getreideexport zustande käme. Der Ton der Sowjetpresse ist bei der Erörterung über Getreidepreise, Export, Notenemission und Finanzlage sehr wenig zuversichtlich. Die Befürchtung in den Wirtschaftskreisen ist daher nicht von der Hand zu weisen, daß das kommende Wirtschaftsjahr der Sowjetregierung schwere Sorgen bereiten wird.

Zum Tode Krassins.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Es sind erst wenige Tage verflossen, seitdem aus London die Nachricht eintraf, daß in dem Befinden Krassins eine Besserung eingetreten sei. Man gewann bereits den Eindruck, daß sich in seiner langwierigen und schweren Krankheit eine günstige Wendung vollzogen habe, — da erfolgte plötzlich sein Tod. Es erwies sich, wie so oft, daß die Besserung seines Gesundheitszustandes nur vorübergehend und ein Vorbote seines Todes war.

Leonid Borissowitsch Krassin wurde im Jahre 1870 in Kurgan als Sohn eines Beamten geboren. Seine revolutionäre Laufbahn begann Krassin, wie so viele seiner Mitkämpfer, bereits in seiner Gymnasialzeit. Während seiner Studienzeit am Petersburger Technologischen Institut wurde er dann vollends zum bewußten Revolutionär. Die Folge seiner Tätigkeit war denn auch, daß er im Jahre 1894 verhaftet und nach Sibirien verschickt wurde.

Aber nach einiger Zeit gelang es Krassin, zu entfliehen. Er ging nach Deutschland und setzte seine Studien fort. Hier kam er auch mit Lenin in Verbindung und wurde bald einer seiner intimsten Freunde, denn Lenin fand in Krassin nicht nur einen Gleichgesinnten, sondern auch einen äußerst aktiven Mitkämpfer. Krassin war stets ein Anhänger der gewaltsamen Umsturzes und terroristischer Attentate. Er gehörte von Anfang an zu dem linken Flügel der Bolschewisten und gebärdete sich vielfach radikaler als Lenin selbst.

Im Jahre 1905 bot sich Krassin wieder die Möglichkeit, nach Rußland zurückzukehren. Er ging nach Baku und war dort als

Ingenieur tätig. Zugleich entfaltete er aber im geheimen auch wieder eine erfolgreiche revolutionäre Propaganda. Er richtete eine Geheimdruckerei ein, in der die aus dem Ausland eintreffenden Nummern der illegalen sozialdemokratischen „Iskra" vervielfältigt wurden, um in Rußland selbst verbreitet zu werden. Aber schon 1908 sah sich Krassin wieder genötigt, Rußland zu verlassen. Er ging nach Berlin und trat bei Siemens und Halske ein. Einige Jahre später wurde ihm dank dieser Stellung die Möglichkeit gegeben, als Vertreter dieser Firma nach Petersburg zu reisen.

In jener Zeit spielte Krassin im Wirtschaftsleben bereits eine große Rolle. In seinen Händen lag die Entscheidung über Riesenaufträge. Während des Krieges war Krassin als Leiter großer russischer metallurgischer Betriebe tätig, die damals fast ausschließlich für den Heeresbedarf arbeiteten. Nach der Februar-Revolution geriet Krassin mit der Arbeiterschaft in einen schweren Konflikt. Im Auftrage des Verbandes der Industriellen konferierte er damals wiederholt mit dem Minister für Handel und Industrie, Konowalow, dem er darzulegen versuchte, daß die Produktion der Industrie bei der bestehenden Desorganisation der Arbeiterschaft in Frage gestellt sei.

Der bolschewistische Umsturz jagte auch Krassin einen tiefen Schreck ein. Er brachte seine Familie schleunigst nach Stockholm in Sicherheit und ließ dorthin auch sein gesamtes beträchtliches Vermögen überweisen, über das er damals bereits verfügte. Er selbst dagegen blieb in Petersburg, um die weiteren Ereignisse abzuwarten. Nach dem bolschewistischen Umsturz wurden Krassin eine ganze Reihe wichtigster Posten angeboten. Er wurde zum Volkskommissar für Außenhandel ernannt, und außerdem übertrug man ihm noch zahlreiche Aufgaben, deren glückliche Lösung für die Bolschewisten von ausschlaggebender Bedeutung war. So stand er an der Spitze der Kommission für Heeresversorgung, und als es den Anschein hatte, daß die Transportfrage in Sowjetrußland zu einer Katastrophe führen würde, betraute man ihn auch mit der Reorganisation des russischen Eisenbahnwesens.

Im Jahre 1921 nahm Krassin an der Durchführung der neuen ökonomischen Politik lebhaften Anteil. Ja, es wird sogar behauptet, daß er bei der praktischen Verwirklichung der N. E. P. in mehr als einer Hinsicht Lenin beeinflußt haben soll. Die Tätigkeit Krassins in jener Zeit trug in erster Linie einen technischen Charakter. Später übertrug man ihm aber auch noch andere Aufgaben. Bereits im Jahre 1918 hatte Krassin mit Deutschland das sogenannte Zusatzabkommen zum Brest-Litowsker Friedensvertrag in die Wege geleitet. Dieses Abkommen kam allerdings nicht zur Verwirklichung, da zwischen den beiden Staaten die diplomatischen Beziehungen abgebrochen wurden. Drei Jahre später wurde Krassin nach London abkommandiert, um mit Lloyd George zu verhandeln. Das Resultat dieser anfänglich sehr hoffnungsvollen Verhandlungen bestand aber schließlich in der mißglückten Konferenz von Genua.

Auf diplomatischem Gebiet ist es Krassin nicht gelungen, größere Erfolge von entscheidender Bedeutung zu erzielen. Seine Versuche, mit England und Frankreich sich über die Tilgung der russischen Schulden ins Einvernehmen zu setzen, sind mißglückt. Und die Leitung des Kommissariats für Außenhandel hatte er allmählich anderen Persönlichkeiten des neuen Rußlands überlassen.

Die schwere Krankheit hatte in den letzten Jahren die innere Spannkraft Krassins untergraben. Die Blutarmut, an der Krassin jahrelang gelitten hat, konnte selbst von den geschicktesten Aerzten nicht behoben werden. Mehrmals nahm man bei ihm Bluttransfusionen vor, aber auch diese Operationen vermochten nicht, sein Leiden zu beseitigen. Sie haben seinen jetzt erfolgten Tod lediglich hinausgezögert.

Von der polnischen Pressetribüne.

Die neuen Rechtsgruppierungen. — Industrie und Großgrundbesitz. — Die Nationaldemokratie „besitzt keine Weltanschauung". — Ein nationalistischer Laden. — Die Wandlungen der polnischen Sozialdemokratie. — Der Weg auf das Land.

Nicht immer kann man verstehen, was der „Glos Prawdy" eigentlich will. Wir haben den Eindruck, daß auch der „Glos Prawdy" nicht immer seine Wünsche kennt. Der „Czas" denkt in diesem Zusammenhang an die Organisierung der nationalen Rechten in Lodz, die folgende Bemerkungen des „Glos Prawdy" hervorrief:

„Die äußere Seite dieser Eskapade besitzt sogar sehr viel Rührseligkeit. Das Bündnis der Radziwills mit den Posenern, des Wappens mit Geldkatze, Buchweizens und Baumwolle, scheint wie eine Fortsetzung der Geschichte des Soplika mit Jankiel, weniger romantisch, dafür aber auf höherer Skala. Während in Nieswież und Lodz die Gläser einmütig erhoben werden mit dem Rufe „Lieben wir einander", und die Arme zur Umarmung ausgebreitet wurden, sind wir voller Erstaunen über den Geist der Zeit, der den Goldesadel so hoch hinauf zu heben vermochte. Aber dieselbe Szene in die wirtschaftliche und politische Sprache übersetzt, hat viel weniger Zauber, da ihr Regisseur der Unverstand gewesen ist. Wirtschaftlich betrachtet, ist die Ehe der Industrie mit dem Großgrundbesitz eine gefährliche Verbindung, die starken innerlichen Erschütterungen und einer stürmischen Scheidung ausgesetzt ist. Politisch führt sie zu einem neuen Wunderding in Gestalt der Gegenüberstellung der Industrie und der Arbeitskraft, mit der ein Bündnis das Hauptgebot der Interessen ist. Darum seien wir vorsichtig, damit auf der Hochzeit nicht leere Magen einen Trauermarsch spielen."

Sollte der Verfasser nicht wissen, so sagt der „Czas", daß die nationale Rechte nicht eine landwirtschaftliche Klassenvereinigung ist, sondern eine konservative Organisation, die sich bemüht, alle gemäßigten Faktoren der Gesellschaft in ihre Bahn zu ziehen?

Augenblicklich versucht man in Lodz — so schreibt die Lodzer Republika" — die große Industrie in das konservative Lager zu ziehen. „Dies ist ein waghalsiger und interessanter Versuch. Wir wollen ihn hier jetzt nicht besprechen. Er erfordert eine genaue Analyse, einen Rückblick auf die politischen Beziehungen der Industrie, namentlich in Lodz, eine Revue der Kräfte, mit denen sie auf lokalem, wie auch auf staatlichem Gebiete operiert. Wichtiger ist es jedoch für uns, daß die Entstehung und Entwicklung einer neuen Partei der nationalen Rechten zur Klärung der sozialen Stimmung in Polen beiträgt. Bis jetzt klammerte sich die politische und soziale Rechte an die nationaldemokratische Klinke, wobei enger Nationalismus oft auseinandergehende Interessen zu vereinigen vermochte. Die N. D. war nicht eine Partei, die eine Weltanschauung widerspiegelte, sondern viel mehr ein kleiner Laden, wo jeder für seine zwei Groschen kaufen konnte, was ihm gefiel. Dieser kaufte den Zehnstundentag, jener die Agrarreform, der dritte den Faszismus, der vierte liberale Theorien. Das Zerschlagen dieses Ladens, die Kristallisierung deutlicher Lager — der Konservativen, der Liberalen und der Radikalen — wird die polnische Innenpolitik vereinfachen und sie durchsichtiger machen. Wir werden endlich wenigstens selbst wissen, was wir wollen."

„Diese Rücksicht wird wohl für Pilsudski entscheidend gewesen sein, da er selbst mit seiner Reise nach Nieswież dazu beitrug, den Konservatismus zu stärken und ihn in den Vordergrund zu schieben. Man kann nicht sagen, daß die Geburt der Partei der nationalen Rechten nicht auch vom radikalen Lager in Polen günstig beurteilt werde. Ja, es scheint uns, daß dieses zur Konzentration des Radikalismus beitragen wird, der es lieber mit einem Gegner von bestimmten Umrissen zu tun haben möchte, als mit einem verräterischen Nebelgebilde der nationalen Demagogie. Der Windmühlenkampf muß endlich ein Ende haben."

Der „Kurjer Polski" erinnert an den Maiaufruf der P. P. S.: „Es müßte eine Arbeiter-Bauernregierung ohne Teilnahme der Parteien geschaffen werden, die die blutige und käufliche Regierung Witos unterstützen", und schreibt weiter:

„Natürlich ist trotz des „müßte" die Bauernregierung weder damals im sonnigen Mai, noch im grauen Herbst gebildet worden. Diesen schönen Schlachtruf hat man sichtlich gering geschätzt. Aber auch die P. P. S. — wir sind überzeugt davon — hat ihn nicht sehr ernst genommen, indem sie den aufgeregten Massen nur einen demagogischen Bissen vorwarf. Doch etwas anderes sollte man sich aus dem gedenkreichen Maidokument ins Gedächtnis rufen. Die P. P. S. hat nämlich von ihren „Wünschen" folgendes auf die erste Stelle gesetzt: „**Sofortige Auflösung von Sejm und Senat". Also neue Wahlen ohne Aenderung der Wahlordnung, noch in den revolutionären Nachwehen. Hier liegt der Kern der Sache.**"

„Die P. P. S. hat wie jede denkende politische Partei in die Wagschale des „Staatsstreiches" ihr wertvollstes Material geworfen in der Meinung, daß sich dieses bei den neuen Wahlen mit einem Schmerzensgeld bezahlt machen werde, und sie dank der „heldenhaften Truppen" ihren Besitzstand bedeutend stärken würde. Diese Arbeiter-Bauernregierung oder Professoren-Generalsregierung, das war wirklich nebensächlich."

„Vorläufig," so schließt der „Kurjer Polski", „ist alles verkehrt gegangen. Also hat man zum Rückzug geblasen."

„Um dies ehrenvoll zu tun, sind in der bekannten Erklärung alle Verfehlungen der gegenwärtigen Regierung auseinandergesetzt und „durch die Blume" aufgeführt worden: Nieswież, Herr Wierzbicki und das Pressedekret. Der Kern der Sache ist jedoch nicht angegeben, gerade das, was der eigentliche Kern der Sache ist, nämlich, daß die sozialistische Partei unfehlbar eine Wahlniederlage davontragen würde, wenn sie im Gefolge der Regierung ginge."

„Die P. P. S. sah ein, daß ihre bisherige Politik nicht das Vertrauen der Arbeitermasse genügend gewinnt, und deshalb ging man eilig zur Opposition über."

Zu der Quadrille, von der dort die Rede ist, gehört auch eine Dorfperson im idyllischen Kostüm des „Kleinbauerntums". Der „Robotnik" schreibt darüber:

„Die polnische sozialistische Partei ist sich bewußt, daß auf dem Lande ebenso wie in der Stadt zahlreiche Klasseninteressen miteinander kämpfen, und daß die Agrarreform wie auch die Frage der demokratischen Sache und die Grundlage des wesentlichen Organismus im Bewußtsein des sehr und des weniger bemittelten Landwirtes anders aussehen als in der Ueberzeugung und in den Bedürfnissen des agrarischen Proletariats oder des Kleinbauerntums."

„Der polnische Sozialismus führt nicht erst seit heute den Kampf auf dem Lande. In der letzten Zeit sind unsere Einflüsse auf dem Lande in Verbindung mit der Nachmaiperiode bedeutend gewachsen. Die „Chlopska Prawda" hat die Zahl ihrer Leser stark vermehrt. Der Berufsverband der Landarbeiter erfüllt seine schwere Aufgabe wahrhaftig mit vollem Verständnis für die auf ihm lastende Verantwortung. Aber ein Gebiet liegt bisher brach: Die Kleinbauern. Wir müssen die richtigen Organisationsformen für die Klein- und die Zwergbauern finden, und wir müssen den Schutz ihrer wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Tagesbedürfnisse übernehmen. Hier stehen große Pflichten vor unseren Dorfausschüssen" . . .

Die Geschichte des Maulkorb-Dekrets.

Eine Gesamthaftung der polnischen Regierungen?

Entgegen der Behauptung einiger polnischer Blätter, daß die Verordnung des Staatspräsidenten über die wesentliche Einschränkung der Presse- und der Redefreiheit den Kanzleichef des Ministerpräsidiums Dr. Grzybowski zum Autor hätte, behauptet der „Kurjer Polski", daß dieses Maulkorbgesetz eine fast drei Jahre lange Geschichte hinter sich habe und daß es je nach der politischen Konjunktur verschieden geformt worden sei. Das Blatt gibt einen Rückblick seit dem Ende des Jahres 1922, der Zeit des tragischen Todes des ersten Staatspräsidenten Narutowicz und schreibt:

„Während des damals verhängten Ausnahmezustandes beschäftigte man sich mit der Art und Weise, wie die Ueberfälle eines gewissen Teils der Presse einzudämmen wären, die aus diesem Morde politisches Kapital zu schlagen begann. Die entsprechenden Organe des Innenministeriums erhielten daher den Auftrag, eine Verordnung über die Verantwortung der Presse auszuarbeiten, wobei auch die Möglichkeit in Betracht gezogen wurde, das Erscheinen von Zeitungen zu verbieten. Das Projekt wurde bearbeitet; es trat jedoch niemals ins Leben. Und warum? Es war eng angepaßt an das Verfahren während des Ausnahmezustandes. Mit dem Augenblick aber, als es sich herausstellte, daß infolge der Beruhigung des Landes der Ausnahmezustand aufgehoben werden könne, standen sämtliche drakonischen Pressebestimmungen nach Ansicht ihrer Initiatoren im Widerspruch mit der Konstitution, die die Freiheit des gedruckten Wortes garantiert.

Das Projekt, das dem jetzt veröffentlichten übrigens sehr verwandt war, wanderte also ins Schubfach und bildete dann, als sich der Erlaß eines Pressegesetzes von Tag zu Tag als eine dringende Notwendigkeit herausstellte, die Grundlage zu einer umfangreichen Vorlage, die von den gesetzgebenden Körperschaften zum Beschluß erwogen werden sollte. Lange haben daran Delegierte des Präsidiums des Ministerrats, des Justizministers und des Innenministers gearbeitet; im Frühjahr 1923 war das Projekt fertig.

Und was geschah nun weiter? Die damalige Regierung versuchte mit der Presse die besten Beziehungen zu unterhalten, nicht allein mit den sogenannten Regierungsorganen, sondern auch mit den oppositionellen Blättern. Damals nun wurde das Gutachten von Pressefachleuten eingeholt, ob das geplante Gesetz als lebensfähig anzusehen sei, oder ob es noch mehr Schwierigkeiten und Verwirrung bringen werde. Dieses Gutachten fiel ungünstig aus, und gewisse Vorbehalte machten auch die Juristen, die um Rat gefragt worden waren. Das Projekt kam daher nicht vor dem Ministerrat zur Beratung und kehrte in den bürokratischen Tiegel zurück; für die strenge Repressalien fürchtende Presse wurde aber eine große Pressekonferenz organisiert, bis heute die einzige, die die Linien der Zusammenarbeit der publizistischen Organe mit der Regierung festsetzen sollte und eine Reihe hervorragender Beschlüsse faßte. Selbstverständlich wurden diese von der Regierung, der „Regierung der nationalen Mehrheit", rücksichtslos gestrichen.

Dieselbe Regierung grub das Projekt des Pressegesetzes wieder aus und ordnete seine neue Umarbeitung an. Dies geschah im Herbst 1923, in einer schwülen Atmosphäre, da es ängstlichen Leuten schien, als ob jeden Tag eine Revolte ausbrechen könnte und als auch wirklich auf dem Krakauer Straßenpflaster zahlreiche Menschen getötet wurden. Die Regierung wollte die damals ungewöhnlich scharfe Presseopposition ersticken, das erwähnte Projekt wurde wieder hervorgeholt und dem früheren Ausnahmezustand angepaßt. Es gelangte jedoch nicht an den Sejm, da in der Zwischenzeit die Regierung gestürzt wurde.

Zum zweiten Male also fand das Maulkorbgesetz im ministeriellen Schubfach ein Ruheplätzchen, und zwar für längere Zeit, da die folgenden Regierungen Władysław Grabskis und die sogenannte Koalitionsregierung Skrzyńskis, die zwischen den Parteien und oppositionellen Riffen geschickt lavierten, die Presseopposition nicht allzu sehr fürchteten. Erst die gegenwärtige Regierung entriß dieses wahrhafte Danaergeschenk der Vergessenheit und paßte es der ursprünglichen Form an, d. h. den Bedürfnissen des Ausnahmezustandes.

Für den künftigen Historiker, der in den Staatsarchiven herumwühlen wird, wird der Vergleich aller der Texte, die unter so verschiedenen Bedingungen und in verschiedenen politischen Lagen das Licht der Welt erblickten, eine ungemein interessante und lehrreiche Arbeit sein. Der Kern ist jedoch derselbe geblieben."

Republik Polen.

Vor einem neuen Pressegesetz.

Wie der „Przegląd Poranny" erfährt, erörtert der juristische Beirat seit zwei Tagen den neuen Regierungsentwurf für ein Pressedekret, das sich auf breitere Grundlagen stützen soll. als das gegenwärtig noch gültige und das eine Reihe von Punkten des Journalistengesetzes enthalte. In der nächsten Woche kommt der Entwurf wieder an die Regierung, die ihn dann im Ministerrat beschließt und dem Staatspräsidenten zur Unterschrift vorlegt. Der alte Entwurf wird dadurch inaktuell.

Munition.

Aus Lemberg wird gemeldet, daß die dortige Polizei auf der Suche nach den Mördern des Kurators Sobiński, in der Wohnung dreier ukrainischer Studenten ein Munitionsmagazin entdeckt habe. Nach derselben Meldung seien die Brüder Jaczurów und der Student Babiński verhaftet worden Die Verhafteten hätten nähere Aufschlüsse verweigert.

Diplomatenwechsel?

Der „Przegląd Poranny" erfährt, daß der polnische Gesandte in Madrid, Sobański wahrscheinlich abberufen werden würde. Dasselbe betreffe den Gesandten bei der holländischen Regierung, Koźmiński, und den Vollmachtsminister bei der Regierung von Brasilien, Jurystowski. Diese drei Vertreter hätten in einer Reihe von Fällen die für Polen von größter Bedeutung gewesen wären, nicht die nötige Energie gezeigt.

Der Außenminister in Paris.

Minister Zaleski ist gestern in Paris eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er vom Botschafter Chłapowski, von Beamten der polnischen Botschaft und einem Vertreter des diplomatischen Protokolls begrüßt. Um 7 Uhr abends ist er in Begleitung des Botschafters Chłapowski von Briand empfangen worden.

Vertagt.

In der gestrigen Sitzung der Verwaltungskommission hat der Regierungsvertreter eine Vertagung der Diskussion über den Antrag des Nationalen Volksverbandes in Sachen der Novellisierung des Gesetzes von der Beamtenstellung um 14 Tage verlangt. Die Diskussion war schon vorher auf Donnerstag vertagt worden.

Die Nationalflotte.

Die Sejmkommission für maritime Fragen hat die Novellisierung des Gesetzes über das Komitee der Nationalflotte besprochen. Das Referat in dieser Angelegenheit ist dem Abgeordneten Bator vom Nationalen Volksverband zugeteilt worden. Abg. Hausner stellte den Antrag, sich an den Industrie- und Handelsminister mit der Bitte zu wenden, für die nächste Sitzung der Kommission einen Bericht über die Haushaltslage der polnischen Handelsflotte vorzubereiten. Dieser Antrag wurde angenommen.

Beendeter Spionageprozeß.

Vor dem Wilnaer Bezirksgericht ist der vier Tage dauernde Spionageprozeß gestern beendet worden. Der Angeklagte Stanisław Nymkowski wurde zu 8 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Das Urteil gegen die Angeklagten Stanisław Turno-Sławiński und Oton Weryho-Darowski lautete auf sechs Jahre schweren Kerkers. Der vierte der Angeklagten, Ludwik Koziełł-Poklewski, wurde freigesprochen.

Präsident Masaryk über die Deutschen.

Präsident Masaryk sagte zu dem Chefredakteur der christlichsozialen Zeitung „Deutsche Presse" über den Einfluß des Eintritts der Deutschen in die Regierung auf die Verständigung der Völker im Staat unter anderem folgendes:

„Es ist der Anfang dessen, was ich vor dem Kriege, während des Krieges und nach dem Kriege immer gewünscht habe. Das Verhältnis der Deutschen zu den anderen Völkern war schon im alten Königreich, dann unter Oesterreich und ist jetzt in der Republik eine große politische Angelegenheit. Das ergibt die geographische Lage der Tschechen und Slowaken in Mitteleuropa, das bedingt das Nachbarverhältnis zum großen Deutschen Reich, zu Oesterreich und den übrigen Nachbarstaaten, und das ergibt endlich die zahlenmäßige, wirtschaftliche und kulturelle Stärke unserer deutschen Mitbürger. Das deutsche Problem ist für die Republik das wichtigste politische Problem. Ich verkenne nicht die Schwierigkeiten, die auf beiden Seiten überwunden werden müssen, wenn der Eintritt der Deutschen in die Regierung zur Lösung des Problems führen soll. Die Repräsentanten, und gerade die kulturellen Repräsentanten beider Völker, müssen sich gegenseitig kennen lernen, und es muß beiderseits nicht nur wirtschaftliche, sondern auch kulturelle Mitarbeit auf allen Gebieten angestrebt werden. Das wird sich alles finden, wenn beiderseits guter und vernünftiger Wille herrscht."

Ueber die Autonomie im Staat äußerte sich der Präsident:

„Wir stehen vor der folgerichtigen Durchführung der Gauverfassung, die auf allen Gebieten der Verwaltung eine gewisse Autonomisierung bringen wird. Grundsätzlich bin ich vom demokratischen Standpunkt für die Autonomie neben der natürlichen Zentralisation, die das moderne Staatswesen bedeutet. Autonomie und Zentralisation sind zwei große, ständig wirkende politische Kräfte. Es ist Aufgabe der leitenden Politiker auch bei uns, zwischen diesen beiden Kräften die notwendige Harmonie zu finden. Gerade auf kulturellem Gebiet kann und muß jedes gebildete und selbstbewußte Volk selbständig an seiner eigenen Vervollkommnung arbeiten. Da ist ein offenes Feld für die Intellektuellen, besonders auch für die Presse."

Die russische Opposition

und ihr Programm.

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" erfährt aus besonderer Quelle:

Die Opposition gegen die Regierung der Sowjets ist noch nicht niedergerungen, sie lebt und ist bestrebt, für ihre Ideen innerhalb der Partei Anhänger zu werben. Eine Gruppe der Opposition verbreitet jetzt eifrigst das Programm der Politik, welche sie nach ihrem Sieg einzuhalten gedenkt, und das folgende Punkte enthält:

1. Die kommunistische Partei müsse zu einer leitenden Partei werden, welche sich den realen Verhältnissen des Landes anpasse.

2. Die russische kommunistische Partei müsse nicht sowohl eine internationale, sondern vielmehr eine staatliche Partei sein, und die Konsolidierung des Staates in Form von Räterepubliken wäre ihre vornehmste Aufgabe.

3. Die Partei müsse das **Privateigentum wiederherstellen** in dem Umfange, wie solches von der englischen Arbeiterpartei angestrebt werde, und zwar auf denjenigen Gebieten des Wirtschaftslebens, die zur Zeit noch die Aufrechterhaltung der Privatinitiative erforderten; diejenigen Unternehmungen, die der Staat in seiner Hand behalten müsse, seien zu nationalisieren, wobei die Nationalisierung eine völlige oder teilweise sein könne (in der Form einer Kontrolle des Staates, in Erteilung von Konzessionen usw.).

4. Das Land sei den Bauern zu überlassen, und zwar zu vollem Eigentum.

5. Die bürgerlichen Freiheiten im Reiche sollen allmählich wiederhergestellt werden.

6. Die gesamte Sowjetgesetzgebung solle revidiert und besondere Gesetze erlassen werden zum Schutze der neuen Staatsordnung gegen etwaige Versuche der Wiederherstellung eines bürgerlichen Regimes.

7. Außenpolitisch sei ein enges Zusammengehen der russisch-kommunistischen Partei mit den Arbeiterparteien Westeuropas, namentlich mit der englischen und deutschen anzustreben.

8. Eine Versöhnung mit der sozialistischen und bürgerlichen Emigration sei wünschenswert.

Die Einzelheiten dieses Programms sind nicht veröffentlicht worden und werden durch Agenten der Opposition im Lande verbreitet.

Vor Zusammentritt des Rates.

Genf in Vorbereitung.

Der neue deutsche Untergeneralsekretär beim Völkerbund, Dufour, ist heute, von London kommend, in Genf eingetroffen. Er wird zunächst eine Unterredung mit dem Generalsekretär Sir Eric Drummond haben, der gestern abend aus Berlin kam. Offiziell wird der deutsche Untergeneralsekretär aber sein Amt erst am 1. Januar antreten, nachdem der Völkerbundsrat am 6. Dezember seine Ernennung bestätigt hat. Heute abend erwartet man den Leiter der Völkerbundsabteilung des Auswärtigen Amtes, Geheimrat v. Bülow. Reichsminister Dr. Stresemann dürfte am Sonnabend oder Sonntag in Genf ankommen.

Zur Behandlung der Danziger Finanzfragen vor dem Finanzausschuß des Bundes und dem Rat kam eine größere Danziger Abordnung an, der Reigerungsrat Färber aus Danzig bereits vorausgereist war. Außer dem Präsidenten des Senats, Sahm, und dem Finanzsenator Volkmann gehören der Abordnung einige der neuen parlamentarischen Senatoren an. Der Finanzausschuß wird die in Danzig getroffenen Haushalts- und Verwaltungsreformen zu prüfen haben, von deren Durchführung er die Empfehlung einer Anleihe für Danzig abhängig machte. Da die Anleihe so gut wie gesichert ist, kann man annehmen, daß der Finanzausschuß keine Schwierigkeiten machen wird. Außer der Danziger Angelegenheit wird der Finanzausschuß noch die Verwendung des Anleiherestes für Oesterreich, die bisherigen Ergebnisse des Ansiedlungsplans für die griechischen Flüchtlinge, die Frage der bulgarischen Flüchtlingsanleihe, eine auf Wunsch der estländischen Regierung veranstaltete Untersuchung über die estländische Bankpolitik und die Antworten von etwa 20 Banken auf eine Umfrage über die Frage der Bekämpfung der Banknotenfälschung prüfen.

Auf der kommenden Ratstagung wird das belgische Ratsmitglied Vandervelde den Vorsitz führen. Deutschland wird infolgedessen im März den Vorsitz ausüben, wobei aber noch nicht ganz feststeht, ob die Ratstagung im März wirklich in Berlin abgehalten wird. Im übrigen ist es auch aus politischen Gründen begreiflich, wenn der deutsche Vertreter das Amt eines Ratspräsidenten nicht auf der Dezembertagung auszuüben wünscht, da auf dieser Tagung in hohem Maße Deutschland interessierende Fragen behandelt werden und Dr. Stresemann sehr häufig in die Lage kommen kann, als deutscher Vertreter das Wort ergreifen zu müssen. Es wird in der Tat hier immer mehr damit gerechnet, daß die Besprechungen über die Investigationsfrage nicht auf Verhandlungen zwischen Deutschland, Frankreich und England außerhalb des Rats beschränkt werden können, sondern daß sie in großem Umfang in den Ratssitzungen selbst erfolgen müssen.

Vor Genf.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

§ Paris, 2. Dezember.

Nach den neuerlichen Ausführungen Briands vor der Kammer konzentriert sich das allgemeine Interesse immer mehr auf die bevorstehende Zusammenkunft in Genf, und man erwartet von den Genfer Besprechungen einen neuen Antrieb der deutsch-französischen Verhandlungen. Dieser Antrieb sollte eigentlich noch vor Genf erfolgen, und die Frage der Militärkontrolle hätte eigentlich noch vor der Tagung des Völkerbundes gelöst werden müssen, wenn man die Verhandlungen wirklich entlasten wollte. Jetzt muß die Abrüstungsfrage eine größere Rolle spielen, als ihr an sich zukommt, was besonders schädlich ist, weil man in ganz Europa mehr und mehr geneigt ist, in der Zusammenkunft von Genf den Prüfstein der Politik von Thoiry zu erblicken.

Nach einer Periode der Stagnation, welche, wenn man nach französischen Pressestimmen urteilen wollte, sich als besonders schädlich erwiesen hat, müßte man nun endlich Tatsachen sehen. Es ist gewiß, daß Briand die Stimmung kennt, und vielleicht ist der Optimismus der seiner Politik nahestehenden Kreise als gutes Vorzeichen zu werten. Die französische Presse aber urteilt weniger optimistisch; selbst die Linke schlägt jetzt ganz andere Töne an als früher. Richtig ist, daß die französische Außenpolitik in Genf leicht in eine unangenehme Situation kommen könnte, besonders wenn die „Zusammenkunft zu vieren", über die man so gerne ein Dementi hören würde, doch zustande kommt. Es spielen viele Fragen, auch die der Mittelmeerpolitik eine große Rolle. Aber letzten Endes wird doch alles davon abhängen, ob die deutsch-französischen Verhandlungen in Genf eine günstige Beeinflussung erfahren können oder nicht.

Eine etwaige Zusammenkunft Briand-Mussolini betrachtet man hier nicht sehr hoffnungsfreudig. Ja, man möchte diese Zusammenkunft am liebsten vermeiden, da man nicht einsieht, welche Vorteile aus ihr für Frankreich erwachsen können. Bis jetzt war die Politik des Abwartens Parole für Frankreich gegenüber allen Diktatoren in der Nachbarschaft. Mit Spanien allein hat man in einer Frage — Marokko — eine Ausnahme gemacht, um dann — ein verhängnisvoller Fehler übrigens — durch eine ungeschickte Politik im Falle Tanger vieles wieder zu verderben. Mit Italien kam es nicht einmal so weit. Das will nicht bedeuten, daß man nicht in Ruhe neben Italien leben möchte. Man will sogar der Auseinandersetzung mit den Problemen des faszistischen Italiens am liebsten aus dem Wege gehen, um die gewünschte Ruhe auf diese Weise zu erhalten. Auch Frankreich weiß, daß im Mittelmeer wichtige Fragen dringend ihrer Lösung harren, aber nicht gerade jetzt, und nicht mit Mussolini will man sie besprechen. Das ist verständlich. Frankreich hat nur zu geben, Italien hat von Frankreich nur zu verlangen, und Mussolini hat diesen Wünschen — oder Forderungen — stets in einer allzu scharfen Form Ausdruck verliehen. Die Atmosphäre ist in keiner Hinsicht günstig. Die Anwesenheit Mussolinis in Genf könnte nur das Ergebnis haben, die Schwierigkeiten der französischen Außenpolitik zu illustrieren.

Zu diesen Schwierigkeiten gehört auch das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten. Nachdem Beranger, der frühere Washingtoner Botschafter Frankreichs, dessen Namen mit dem fatal gewordenen Washingtoner Schuldenabkommen verbunden ist, seinen Posten nicht wieder antreten wollte, fragte man sich in Paris mit Aufregung und Unruhe, wer Botschafter in Washington wird. Man glaubte, daraus wichtige Schlüsse auf die Schuldenpolitik Poincarés ziehen zu können, und damit auch auf die ganze Finanzpolitik. Die Erwartungen der politischen Kreise erfüllten sich aber nur halbwegs. Der Washingtoner Botschafterposten wurde mit auffallender Eile besetzt, aber nicht durch den, den man als Kandidaten für diesen wichtigen Posten ansah, sondern durch eine weniger akzentuierte Persönlichkeit, durch den Tokioer Botschafter Frankreichs, Paul Claudel.

Auf Grund der innenpolitischen Entwicklung nimmt man aber an, daß im Januar die Ratifizierung doch an die Reihe kommen wird. Das Budget wird mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit, an jedem Tage ein oder zwei oder drei Ressorts, erledigt. Die Kammer zeigt sich willig und gehorsam. Die für Frankreich traditionelle innenpolitische Regsamkeit ist verschwunden. In diese Erstarrung und Ruhe scheinen selbst die Senatswahlen kein Leben zu bringen. Sie werden vorbeigehen: eine kleine Verschiebung nach rechts oder links, aber ohne Bedeutung für den Augenblick. Die Lage der Regierung kann durch die Wahl weder erschüttert noch befestigt werden, nur daß man auf die Stimmung im Lande gewisse nicht einmal sichere Schlüsse wird ziehen können. Das ist die herrschende Auffassung, und es ist möglich, daß die Regierung, unter deren Suggestion ja Frankreich so stark steht, das Irige tut, um sie zu bestärken. Im Senat erlebt man selten Ueberraschungen. Auch jetzt arbeitet man schon fleißig, damit das Hin- und Herpendeln der Vorlagen zwischen Kammer und Senat vereinfacht werden kann. Trotz alledem ist die Situation in Frankreich indessen durchaus nicht vorzüglich. Die außerordentliche Ruhe täuscht. Das weitere Steigen des Frank hat Industrie und Handel stillgelegt, die Börse ist apathisch, Krisen drohen. Die Rollen sind vertauscht. Jetzt ist es die Industrie, die sich nach der Stabilisierung sehnt, und alles wäre besser für sie, als diese ständige Frankhausse. Man fragt sogar schon ungeduldig, ob, wenn die Rentner geschützt werden sollen, nicht eine spezielle Revalorisierung der allgemeinen Hausse des Frank vorzuziehen wäre.

Man erwartet die Stabilisierung aber doch in einigen Monaten. Der Ausspruch Poincarés, daß Belgien in dem Stabilisierungswerk vier Monate Vorsprung habe vor Frankreich, soll sich also doch bewahrheiten, und sein Versprechen, daß er auf die Interessen der Rentner Rücksicht nehmen werde, läßt manches vorahnen. Doch wird die Frage der Stabilisierung auch noch mit den Repräsentanten der Industrie besprochen werden müssen.

Nachwirkungen der Rede Briands.

Pariser Pressemeinungen.

Seit etwa einem Jahr gab es in der französischen Abgeordnetenkammer keine größere außenpolitische Aussprache mehr. Ausgerechnet in dieser von Poincaré anbefohlenen rednerischen Fastenzeit hat Briand einen außenpolitischen Tag nach alter Sitte abgehalten. Der allgemeine Eindruck jedoch ist der, daß er tatsächlich nicht viel neues gesagt, sondern sich in Allgemeinheiten erschöpft habe. Auch aus seinen Worten klingt heraus, daß jeder eigenen politischen Betätigung neben dem Willen Poincarés zurzeit in Frankreich Fesseln angelegt sind, die abzustreifen niemand den Mut hat, obwohl man erkennen läßt, wie unangenehm sie empfunden werden. Ueber Thoiry hat Briand entgegen dem, was man von ihm eigentlich mehr oder weniger deutlich gefordert hatte, nichts gesagt. Er sucht offensichtlich die Bedeutung dieser Besprechung nachträglich als möglichst geringfügig hinzustellen. Schon vor seiner Rede hatte er einem Abgeordneten zugerufen, daß dieser wohl enttäuscht sein würde, wenn der Schleier von Thoiry weggenommen werden sollte. Gestern nun führte er im einzelnen zu Thoiry nach dem genauen Wortlaut folgendes aus:

Man hat von der Unterhaltung in Thoiry gesprochen und gesagt, daß Thoiry sich an die Stelle des Abkommens von Locarno geschoben habe. Dem ist nicht so. Diese Unterhaltung, so hat man gesagt, ist mit einem Geheimnis umgeben. Ja, wenn man jeden Tag den Randbemerkungen der Zeitungen Rechnung tragen muß, dann wird die Diplomatie ein verteufeltes Geschäft werden. Was hat sich in Thoiry ereignet? Stresemann und ich, wir haben gesagt: „Jetzt, wo wir demselben Bunde angehören, wollen wir uns bemühen, alle Schwierigkeiten durch ein gemeinsames Abkommen zu regeln." Wir haben, weder Stresemann noch ich, von unseren Regierungen die Befugnis erhalten, Lösungen festzulegen. Wir haben allgemein einfach die verschiedenen Probleme nacheinander durchgenommen. Ein noch so harter Vertrag kann immer etwas vermenschlicht werden, wenn die beiden Vertragsparteien sich dazu bereit finden. Die Besetzung des Rheinlandes stellt keinerlei Strafmaßnahme dar. Wir haben keinerlei Verlangen, eine Bevölkerung, die uns durch ihre Neigungen und ihre Kultur am nächsten steht, zu quälen. Die Besetzung kann ihren Charakter ändern, und auch ihre Dauer kann geändert werden, wenn der Zweck der Besetzung erfüllt ist. Das war der Gegenstand unserer Unterhaltung. Wir haben die Probleme nacheinander durchgenommen.

Es wird allgemein festgestellt, daß diese Worte von einem großen Teil der Abgeordneten, hauptsächlich auf der Rechten, mit merklicher Kühle, ja Ablehnung aufgenommen wurden. Man lobt in den Morgenblättern, daß Briand wieder einmal sehr schwungvolle Wendungen gefunden habe. Aber der eigentliche Inhalt seiner Worte entgeht der Kritik, weil ihn die Kritiker vergeblich suchen. Die etwas widerspenstige Haltung, die gestern die Rechte des Parlaments seiner Rede gegenüber gezeigt hat, kommt heute vormittag in den Blättern der Rechten zu einem verschärften Ausdruck. Das nationalistische „Echo de Paris" stellt einen Vergleich an zwischen Stresemann, der im Reichstag die deutsche Politik mit brutaler Klarheit dargelegt habe, und Briand, der sich in Allgemeinheiten bewege. Für andere Blätter der Rechten hat die erfreuliche Bestimmtheit, mit der Briand immer wiederholt hat, daß ohne eine deutsch-französische Annäherung kein Friede möglich sei, und daß er sich von der Sorge für den Frieden besessen fühle, einen höchst unangenehmen Klang. Es wird zum Teil wieder gründlich gehetzt.

Gesamtergebnis der dänischen Folkethingwahlen.

Flensburg, 3. Dezember. (R.) Bei den heutigen Folkethingwahlen wurden in Nordschleswig 1 Deutscher, 2 Sozialdemokraten, 3 Mitglieder der Bauernlinken und 1 Konservativer gewählt.

Das Ergebnis.

Kopenhagen 3. Dezember. (R.) Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis für das ganze Land erhielten bei den Folkethingwahlen (Volkstagswahlen):

Rechtsverband	17 565	(i. J. 1924	12 643)	St.
Konservative	280 479	(„	242 955)	„
Radikale	150 915	(„	166 476)	„
Linke	378 369	(„	362 682)	„
Sozialdemokratie	497 471	(„	469 949)	„
Kommunisten	5 612	(„	6 219)	„
Bäuerliche Selbstverwaltung	2 134			„
Schleswigsche Partei	10 478	(„	7 715)	„

Die Verteilung der Mandate im Folkething.

Kopenhagen, 3. Dezember. (R.) Die Sitze in dem neuen Folkething verteilen sich wie folgt: Dänischer Rechtsverband 2 (+ 2), Konservative 30 (+ 2), Radikale 16 (— 4), Sozialdemokraten 53 (— 2), Linke 45 (— 2), Schleswigsche Partei 1 (unverändert), Kommunisten kein Mandat. Die Auszählung auf den Farörn ist noch nicht beendet. Jedenfalls ist für die Farörn-Partei ein Mandat sicher.

Deutsches Reich.

Das deutsche Reichskabinett zu Genf.

Berlin, 3. Dezember. (R.) Das Reichskabinett hielt, den Blättern zufolge, gestern abend über die von der deutschen Delegation zu verfolgende Politik eine Besprechung ab. Im Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage wurde der Entwurf des Kriegsgerätegesetzes von dem Kabinett gebilligt.

Kundgebung der republikanischen Union.

Berlin, 3. Dezember. (R.) Gestern fand eine von der Ortsgruppe Berlin des deutschen republikanischen Reichsbundes einberufene große Versammlung im Berliner Stadthaus statt, in der die Führer der republikanischen Union ihre Ziele entwickelten. Der Reichstagspräsident beleuchtete die Entwicklung der Republik seit 1918. Sie befinde sich noch im Anfangsstadium des Aufbaues, und es sei nötig, Republikaner in alle Adern des Verwaltungsapparates zu setzen. Dringend zu fordern sei die Umgestaltung der Reichswehr. Auch auf dem Gebiete des Justizwesens sei noch viel zu ändern. Reichstagsabgeordneter Haas betonte, daß es nur einen Weg zur Verwirklichung der politischen Ziele gebe, nämlich die Arbeit auf parlamentarischen Grundbedingungen. Die äußere Gefahr für die Republik sei vorbei. Auch die Rechte habe sich mit ihrer Existenz abgefunden. Die Republik braucht unbedingt Beamte, die sich auf ihre Seite stellen würden. Der frühere Reichskanzler führte aus: Wir haben eine Republik, in der sich nur die Rechte und die Monarchisten wohl fühlen können. (Stürmische Zustimmung.) Das deutsche Volk habe das Vertrauen zur Justiz und Reichswehr in weitestem Ausmaß eingebüßt. (Stürmischer Beifall.) Auch die Minister dürfen von dieser Kritik nicht ausgenommen werden. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei unvereinbar mit der weiteren Besetzung deutscher Gebiete.

Aus anderen Ländern.

Eine Besprechung zwischen Chamberlain, Poincaré und Briand.

Paris, 3. Dezember. (R.) Briand gibt heute zu Ehren Chamberlains ein Frühstück an dem auch Poincaré teilnehmen wird. Nach „Havas" werden Chamberlain, Poincaré und Briand eine Unterredung über die außenpolitischen Probleme haben, die später auf der Völkerbundsratsversammlung erörtert werden sollen.

Eine Erklärung des polnischen Ministers des Aeußeren.

Paris 3. Dezember. (R.) Außenminister Zaleski erklärte in Paris nach einer Unterredung mit Briand, daß beide Staatsmänner sich über alle Punkte einig seien.

Aufhebung der Notstandsverordnungen in England.

London, 3. Dezember. (R.) Wie der Staatssekretär des Innern im Unterhaus mitteilte, ist nach einem Kabinettsbeschluß der größte Teil der Notstandsverordnungen aufgehoben worden. Die noch in Kraft stehenden beziehen sich hauptsächlich auf die Kohlenverteilung

Die Strandung des deutschen Dampfers „Totila".

St. Pierre et Miquelot, 3. Dezember. (R.) Der deutsche Dampfer „Totila", der durch Funkspruch meldete, daß er in dichtem Nebel gestrandet sei, ist vollkommen wrack. Ein französischer Kapitän berichtet, er habe bei der Vorbeifahrt an Bord des „Totila" oder am Land keine Lebenszeichen bemerkt. Wahrscheinlich sei aber, daß die Mannschaft in Sicherheit ist.

Zum albanisch-italienischen Freundschaftsvertrag.

Belgrad, 3. Dezember. (R.) Wie das „Journal" aus Belgrad berichtet, ist man dort der Ansicht, daß der Abschluß des Freundschaftsvertrages zwischen Albanien und Italien die freundschaftlichen Beziehungen und Verträge zwischen Jugoslawien und Italien ernstlich gefährde.

Franz Diener im Boxkampf von Maloney geschlagen.

Neuyork, 3. Dezember. (R.) Gestern abend wurde ein Boxkampf über 10 Runden zwischen dem Deutschen Franz Diener und Jim Maloney aus Boston ausgetragen. Die Schiedsrichter sprachen Maloney den Sieg zu. Da Maloney bei seinen letzten drei Runden durch Niederschlag gesiegt hatte, standen die Wetten auf seinen Sieg 8 : 5.

Beilegung des Konfliktes zwischen Mexiko und Amerika.

Washington, 3. Dezember. (R.) In dem Konflikt zwischen Amerika und Mexiko wegen der Petroleumgesetze gab der mexikanische Botschafter eine Erklärung ab, wonach die Rechte der ausländischen Petroleumgesellschaften bestätigt werden, und die Begrenzung aller Konzessionen auf 50 Jahre sich nur auf mexikanische Gesellschaften bezieht. Die Rechte der ausländischen Gesellschaften bleiben unangetastet.

Die Lage in China.

London, 3. Dezember. (R.) „Times" melden aus Hankau, daß der dortige britische Vizekonsul von 5000 Streikposten am Verlassen des Bureaus des chinesischen Kommissars für auswärtige Angelegenheiten verhindert wurde. Er entkam jedoch durch einen Garten. Die Streikenden erklärten in einem Manifest, daß sie den britischen Imperialismus bekämpfen und die Emanzipierung Chinas zu erlangen suchen.

Letzte Meldungen.

Die mecklenburgische Regierung gefährdet.

Berlin, 3. Dezember. (R.) Der „Lokalanzeiger" meldet aus Schwerin: Im mecklenburgischen Landtag sprachen die Kommunisten der Regierung ihr Mißtrauen aus. Da ohne die Kommunisten die Regierung keine Mehrheit hat, ist mit einem Kabinettssturz zu rechnen.

Zur Reise Vanderveldes nach Genf.

Brüssel, 3. Dezember. (R.) Minister des Aeußern Vandervelde wird am Sonnabend über Paris nach Genf reisen. In Paris wird er eine Besprechung mit Briand haben.

Diplomatisches Frühstück in Paris.

Paris, 3. Dezember. (R.) Zu dem Frühstück, das der englische Botschafter am Sonntag zu Ehren Chamberlains gibt, sind auch der deutsche und der italienische Botschafter eingeladen.

Der englische Schatzkanzler in Paris.

Paris, 3. Dezember. (R.) Der englische Schatzkanzler Churchill ist in Paris eingetroffen. Vandervelde trifft am Sonnabend ein.

Zugentgleisung in Kanada.

Calgary (Alberta), 3. Dezember. (R.) Durch Entgleisung eines Zuges von Montreal nach Vancouver, 180 Meilen östlich von Calgary, wurden 9 Passagiere und 9 Eisenbahnangestellte verletzt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



In- und ausländische Teppiche, Gardinen und Möbelstoffe erstaunlich billig!

Prachtvolle Muster — Gute Qualitäten — Jedes Stück ein Gelegenheitskauf!

	Perser imt.		Täbris		Sec. Bouclé		Pra. Bouclé		Eriban	
ca	140/200	40.00	140/200	52.00	140/200	49.00	140/200	100.00	160/200	200.00
ca	200/300	77.00	160/200	89.00	200/300	115.00	160/225	150.00	200/300	295.00
ca	250/350	125	200/300	188.00	250/350	170.00	200/300	240.00	250/350	450.00

Jute — Bouclé — Plüsch- und Kokos-Läufer
4.—, 6.50, 7.50, 12.—, 19.—, 32.—, 45.—.

Smyrna-Teppiche
Original-Fabrik-Preise
in jeder Größe
□ mtr. zł. **96.—**
Alleinverkauf der
ersten schles.
Teppichknüpferei.
Lorja & Co., Bielsk
die ält. Teppichfabrik Schles.

Jpusan		Axminster sup.		Axminster pr.		Tournay sup.		Tournay pr.	
160/200	230.00	200/300	400.00	200/300	440.00	140/200	280.00	200/300	790.00
200/300	350.00	250/350	670.00	300/400	1000.00	200/300	600.00	250/350	1000.00
250/350	500.00	300/400	890.00	350/425	1190.00	350/425	1500	350/425	1800.00

Tisch- und Divandecken ⁚ Gardinen ⁚ Stores ⁚ Madras.
15.—, 19.—, 32.—, 48.—, 80.— 0.90, 10.—, 14.—, 22.—, 29.—.

Moquettes
Reisedecken
Pferdedecken

M. MINDYKOWSKI

Telephon 1486. **nur ul. Żydowska 33.** Telephon 1486.
Erstes Spezialhaus der Branche.

Möbelstoffe
Gobelinstoffe
Damaste-Ripse

Die beste Reklame

sind meine neuen

Fenster-Auslagen in Herren-Artikeln

zu auffallend billigen Preisen!

Für Herren: Das beste Weihnachtsgeschenk eine moderne Hausjacke.





ul. Nowa 1. **POZNAŃ** TELEFON 31-69. ul. 27. Grudnia 4.

Zugkräftige Reklame



machen wir für Sie,
Wenden Sie sich an uns.
Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6.
Telephon 6823.

Eleganter, neuer **Herrenpelz**
(Iltis) mit Sealkragen
zu verkaufen.
Preis 650,— Złoty.
Poznań, Woźna 18, I. links.

Achtung!

Zur Herbst- und Wintersaison
empfehle mein reichhaltiges Lager in Herrenartikeln
zu billigsten Tagespreisen.
E. Marczyńska, Poznań, św. Marcin 53.
Telephon 5296.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Damen- und Kinderschürzen.
Herren- und Damen-Wäsche.
Trikotagen nach System Prof. Jäger.
Tischdecken. / Handtücher. / Leinenwaren.
Strümpfe. / Handschuhe. / Herren-Artikel.
Grosse Auswahl! Billige Preise!

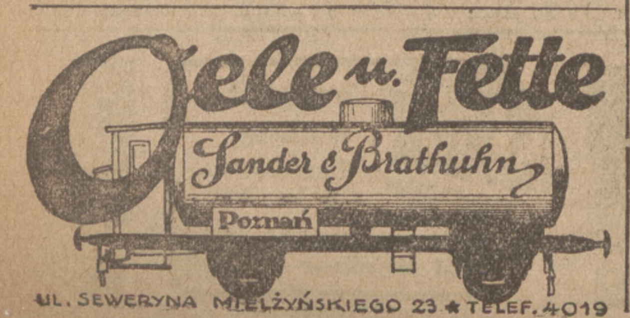


Bracia **May,** Poznań
ul. Wjazdowa 8 (Christl. Hospiz)
Tel. 41-28. / P. K. O. Konto 202011.



65 PS. Dieselmotor

gebraucht, jedoch fast neuwertig.
günstig zu verkaufen.
Angebote unter **M. A. 2496** an die Geschäftsstelle d. Blattes.





Der beste Hörer der Welt

Gewicht nur 180 gr.
Preis zł. 32.—.

K. Greger

Abteilung: **RADIO.**
Poznań, ul. 27. Grudnia 20.
Telephon 2750.

Teatr Pałacowy, plac Wolności 6.

Von heute, Freitag:
Triumph der europäischen Kinematographie

„Krysia Leśniczanka."

Glänzende Komödie, bearbeitet nach der bekannten Operette in 12 humorvollen Akten.

Hauptrollen:

Die bezaubernde Landsmännin **Lya Mara** — Der Rassemensch **Harry Liedtke.**

Die Musik ist speziell dem Bilde angepasst.

Beginn der Vorführungen: Um 4½, 6½, 8½, Sonntags: Beginn der erste um 4 Uhr, der letzte um 9 Uhr. Sonntags Vorverkauf der Billets von 12—2 Uhr.

Vergessen Sie nicht Ihrer Gattin

seidene Strümpfe
und
schöne Wäsche
auf den Weihnachtstisch zu legen.
Stets große Auswahl bei

S. Kaczmarek

Poznań, ul. 27. Grudnia 20.

40000 zł

auf Dollarbasis auf Landgut an erster Stelle sofort auf mehrere Jahre auszuleihen. Auskunft erteilt
Gusovius-Poznań 3, Gajowa 4, II. Tel. 6073.

Puppen-Klinik
Bocconi
Wilda, Poplińskich 6.

Wäsche

jeder Art wird sauber u. schnell angefertigt. Erteile Unterricht im Wäschenähen u. Zuschneiden.
Frau Olga Pakusch,
Gniezno, Grzybowo 13.

Herrenpelze

in grosser Auswahl
B. Hankiewicz, Poznań,
Wielkie Garbary 40 II. Etg.
Achtung! Kein Laden, daher billigste Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kaufe kieferne astreine Seiten $^{3}/_{4}$", $^{4}/_{4}$" stark und $^{6}/_{4}$" Stamm garantiert blank u. blaufrei
Holzhandlung G. Wilke, Poznań,
Postfach 154. Gegr. 1904.

Ein größerer Posten

Weihnachtsbäume

steht zum Verkauf. **Dominium Golina Wielka** (Langguhle), **Post und Bahnstation Bojanowo, Kreis Rawicz.**

Der Tag des Herrn.

Die Propheten des Alten Testaments haben den kommenden Messias als König und Richter geschaut. Sie erwarteten mit seinem Kommen zugleich das Kommen des Gerichts, mit dem ersten zugleich den letzten Advent des Herrn. Das gibt der Adventszeit ihr eigentümliches Gepräge. Wir empfinden sie als Zurüstung zum Weihnachtsfest, aber entsprechend der Erwartung der Geburt des Messias im Alten Testament ist sie zugleich Wartezeit im Blick auf das Kommen des Gerichts.

Man darf nicht sagen, daß die Erwartung der Propheten sich getäuscht habe. Die Zeitgenossen Jesu fragten ihn: „Wann kommt das Reich Gottes?" Sie waren enttäuscht, daß der Messias sollte gekommen sein, ohne daß sein Endreich als Gericht über die gottfeindliche Welt in Erscheinung trat. Aber Jesus verweist ihnen solche Frage: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch!" Es ist da, und in seinem Dasein liegt das Gericht schon vor. Denn das Gottes-Reich kommt, ist Gericht über alle Mächte, die uns sein Reich nicht kommen und seinen Namen nicht heiligen lassen wollen. Aber das ist nur erst Anbruch des Gerichts. Seine Vollendung steht vor uns: „Wie der Blitz oben vom Himmel blitzet und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist, also wird des Menschen Sohn an seinem Tage sein."

Die Propheten haben des großen Tages des Herrn geharrt. Jesus hat das Kommen dieses Tages verkündigt. Noch warten wir sein. Es hat keinen Zweck zu fragen, wie und wann das sein werde. Gottes Reich kommt ohne äußere Gebärden; es kommt wie der Blitz vom Himmel. Genug, wir wissen: es kommt! Der große Tag des Gerichtes kommt. Wehe dem, den er unvorbereitet findet. Wohl dem, der bereit ist! (Luk. 17, 20—30.)

D. Blau-Posen.

Weihnachtsbitte.

Weihnachtszeit und Krüppelleid!
Schmücken möchten wir's mit Gaben,
Freuden halten gern bereit,
Und das Herz der Kindlein laben!
Wer hilft mit, wer ist bereit,
Christkinds Freudentag zu schmücken,
Und zur heiligen Weihnachtszeit
Unser Elend zu beglücken!?

Hast Du Kindlein frisch, gesund?
Laß den Bittruf nicht verklingen!
Kannst ja Gott zu dieser Stund
Ein gar fröhlich Opfer bringen,
Danken ihm mit Gaben fein
Für gesunde Kinderlein,
Und zugleich erfreuen gar
Unsere liebe Krüppelschar!

Gaben der Liebe nimmt dankbar entgegen:
Diakonissen-Mutterhaus Ariel,
Kinderkrüppelpflege und Erziehungsanstalt E. V.,
Kijaszkowo, pow. Wyrzyski.
Postscheckkonto: Poznań 206 583 — Deutsche Volksbank Wyrzysk.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Dezember.

Sancta Barbara.

(4. Dezember.)

Die Knospen unserer Sträucher und Bäume werden schon im Sommer für das nächste Jahr angelegt, machen dann aber zunächst eine Ruhezeit durch, die verschieden lange dauert. Stellt man z. B. im Oktober oder November Zweige von Obstbäumen in Wasser, so bleiben die Knospen trotz der Zimmerwärme bis über Weihnachten hinaus geschlossen. Dagegen ist es eine alte Volkserfahrung, daß solche Zweige zu Weihnachten blühen, wenn man sie erst Anfang Dezember abschneidet und ins Zimmer bringt. Das Volk hat hier einen Zusammenhang mit der heiligen Barbara, deren Gedenktag der 4. Dezember ist, hergestellt. Diesen Tag muß man benutzen, wenn man sich zu Weihnachten den Mai ins Zimmer zaubern will. Am geeignetsten hierfür erweisen sich Zweige von Kirschen, Pflaumen, Schlehen, Aepfel und Birnen; ferner Schneeball, japanische Quitte, Jasmin und wilde Rosen. Auch Flieder kann man zum Blühen bringen, doch bleiben die Blütentrauben etwas klein und blaß. Wie die heilige Barbara mit diesem holden Wunder in Verbindung gekommen ist, steht nicht fest. Sie ist sonst eigentlich Schutzheilige bei Gewittern. Hieraus erklärt es sich andererseits, daß die Artillerie sie zu ihrer Patronin erkoren hat. Auf den französischen Kriegsschiffen wird die Pulverkammer „Sainte Barbe" genannt. In der Malerei ist die heilige Barbara öfter dargestellt. Die schönste dieser Darstellungen dürfte die Barbara auf dem einen Flügel des Triptychons „Madonna mit der Erbsenblüte" von Meister Wilhelm sein.

Jugendfeierstunde in der Lukaskirche.

Wie alljährlich veranstaltet auch in diesem Jahre am 2. Advent der Evangelische Verein junger Männer eine Jugendfeierstunde, zu der er alle Evangelischen unserer Stadt und besonders die erwachsene und herangewachsene Jugend herzlich einlädt. Sie findet dieses Mal in der Lukaskirche in Jersitz statt und beginnt übermorgen, Sonntag um 8 Uhr abends. Die Ordnung der Feierstunde umfaßt außer Schriftlesungen und Gemeindegesängen Vorträge des Posaunenchors der wieder unter der Leitung von Diakon Köhler steht, und einiger Sprechchöre. Den liturgischen Dienst versieht Pastor Brummack. Die Feier ist nach vier Teilen gestaltet mit den Überschriften: Sehnsucht, Verheißung, Erfüllung, das Heil, und entspricht so ganz den Gedanken der Adventszeit. Alter Gewohnheit und Übung folgend, erheben die Veranstalter der Feierstunde kein Eintrittsgeld, geben auch die Programme jedem Besucher ohne Entgelt aus. Um so mehr ist zu wünschen, daß ihre Bitte, beim Ausgang eine freiwillige Spende zum Besten der Veranstaltung und den Beitrebungen des Vereins zu opfern, freundliche Aufnahme und Erfüllung finde.

Weihnachtspakete frühzeitig verschicken!

In jedem Jahre machen die Postanstalten trotz aller Ratschläge, Weihnachtspakete möglichst zeitig zu versenden, die Wahrnehmung, daß die Pakete zu spät aufgegeben werden. Dieses Verzögern hat aber seine sehr großen Nachteile, ganz abgesehen davon, daß ein Weihnachtspaket, das nach dem Feste eintrifft, um die halbe Wirkung kommt! Je später man Weihnachtsgeschenke einkauft, um so geringer ist deren Auswahl, um so teurer sind sie, um so länger muß man warten. Und je später man das Paket verschickt, um so langsamer wird es infolge der massenhaften Anhäufung befördert, desto mehr aber umhergeworfen. Ist noch die Verpackung mangelhaft, so bricht die Hülle auseinander, oder die verpackten Gegenstände werden zerbrochen. Die Angaben der Paketadressen seien so deutlich und genau wie möglich.

Furchtbare Familientragödie.

Vergangene Nacht hat sich in Wilda eine entsetzliche Familientragödie abgespielt, deren Opfer ein junges Ehepaar mit seinen zwei Kindern im Alter von 3 und 2 Jahren geworden ist. Vorgestern erst war dort ein etwa 33 Jahre alter Kaufmann Leonhard Kletecki aus Pommerellen mit seiner 26—28 Jahre alten Ehefrau und den beiden Kindern im Hause ul. Przemysłowa 41 (fr. Margaretenstraße) zugezogen und hatte im Hofe bei einer Familie Drygalski als Aftermieter Wohnung gefunden. Vermutlich handelt es sich um einen Mann, der aus Verzweiflung über seine durch Stellungslosigkeit geschaffene Notlage sich und seine Familie durch Gasvergiftung umgebracht hat. Heut früh wurde die Familie in ihrem Zimmer tot aufgefunden: Kletecki lag neben einem Bett, in dem das jüngere Kind lag, während die Ehefrau mit dem älteren Kinde umschlungen im zweiten Bett aufgefunden wurde. Alle vier hatten infolge einer offenbar vom Manne absichtlich herbeigeführten Gasvergiftung ihr Leben eingebüßt. Er hatte an der Stubendecke das Gasrohr geöffnet, so daß das Gas ungehindert in das Zimmer strömen konnte. Die Türritzen und das Schlüsselloch waren sorgfältig mit Papier zugestopft worden. Da die Familie polizeilich noch nicht gemeldet ist, war die Feststellung der Einzelpersonalien noch nicht möglich.

× **Zum Ehrenmitgliede der Antialkoholliga** ist der Erzbischof Dr. Hlond ernannt worden.

× **Personalnachrichten.** Zum Provinzial des Franziskanerordens der Provinzen Schlesien und Posen ist der Pater Wilhelm Rogosz ernannt worden. Die Assessorenprüfung hat Wacław Sloniński aus Posen bestanden.

× **Teuerungssteigerung.** Die Teuerungskommission bei der Wojewodschaft hat ein Steigen der Preise für Artikel des ersten Bedarfs im November um 4,93 v. H. gegen den Vormonat festgestellt.

× **Einen hervorragenden Kunstgenuß** haben die Freunde edler und ernster Musik am Sonntag, 12. d. Mts. zu erwarten. An diesem Tage wird der Gustav-Adolf-Verein ein Wohltätigkeitskonzert in der Paulikirche veranstalten, wie wir es vor dem Kriege immer am Bußtag in der Garnisonkirche hatten. Frau Dr. Behrend-Klingborg, die sich dem hiesigen Publikum zum ersten Male bei dem Konzert des Bachvereins am 14. November vorgestellt und mit ihrem klangvollen, wohlgeschulten Organ und dem seelenvollen Ausdruck ihres Vortrages einen starken Eindruck gemacht hat, hat ihre wundervollen Gaben bereitwilligst in den Dienst der guten Sache gestellt. Sie ist Künstlerin durch und durch, und der Name „Schwedische Nachtigall", den man einst ihrer großen Landsmännin Jenny Lind gab, ist für sie die rechte Bezeichnung ihres schönen Könnens, das doch so ganz natürlich erscheint. Ebenso hat Herr Direktor Böhmer, den unsere Musikfreunde ja längst als hervorragenden Solisten kennen, seine Mitwirkung zugesagt. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

× **Evangelisch-lutherische Gemeinde.** Der Verkauf der vom Frauenverein während des ganzen Jahres angefertigten Sachen findet am Sonntag, 5. d. Mts., von nachmittags 4 Uhr an im Vereinszimmer auf dem Kirchengrundstück (ul. Ogrodowa 6, 4. Eingang, pt.) statt. Auch wird dort zu gleicher Zeit Kaffee und Kuchen zu haben sein. Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Auch die Freunde der Gemeinde sind hierzu freundlichst eingeladen.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war der Verkehr lebhaft. Man zahlte für das Pfund Landbutter 3,40—3,60, für Tafelbutter 3,70—3,90 zł, für das Liter Milch 36—40 gr, für das Liter Sahne 3,40 zl, für das Pfund Quark 70 gr. Die Mandel Eier kostete 3,70—3,90 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten Birnen 15—50, Aepfel 20—50, Spinat 20, Rosenkohl 40, Grünkohl 15 gr, Walnüsse 1,20 zl, das Pfund getrocknete Steinpilze 1,50 zł, getrocknete Birnen 50, ein Bündchen Radieschen 20, weiße Bohnen 50—55 gr, das Pfund Mohn 1,20 zl, der Kopf Blumenkohl 0,30—1 zł, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 8, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 6, Zwiebeln 25, eine Zitrone 18—20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,80—1,85, geräucherter Speck mit 2,20, Schweineschmalz mit 2,65, Schmer mit 1,85, Talg mit 1,60, Schweinefleisch mit 1,50—1,70, Rindfleisch mit 1—1,70, Kalbfleisch mit 1,50—1,70, Hammelfleisch mit 1,25—1,40 zl. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 12—15, eine Ente 5—8, ein Huhn 1,30—4,50, ein Paar Tauben 2—2,40 zł. Auf dem Fischmarkt war das Geschäft ungewöhnlich lebhaft. Es kosteten pfundweise Zander 2,50, Karpfen 2—2,50, Hechte 1,20—1,60, Bleie 0,80 bis 1,40, Hechte 1,20—1,60 zl, Weißfische 40—80 gr.

× **Im Teatr Pałacowy** wird jetzt neben dem Lehrfilm „Wie entsteht der Mensch?" ein Drama aus der Kriegs- und Nachkriegszeit unter dem Titel „Haifische der Nachkriegszeit" aufgeführt. Unter den „Haifischen" sind hier die noch in traurigster Erinnerung stehenden gewissenlosen Schieber zu verstehen, die sich die wirtschaftliche Notlage der Völker in der Nachkriegszeit zu nutze machten, um alles, aber auch alles an sich zu reißen und dann mit maßlosen Gewinnen zu verkaufen. Unser Film spielt in Wien in einer hochachtbaren Majorsfamilie, die neben den großen Opfern an Blut auch solche an Gut bringt und schließlich durch eine eigenartige Verknüpfung von Umständen gezwungen wird, die Hand ihrer Tochter einem solchen Haifisch der Gesellschaft zu geben, während die Tochter einen edlen Menschen liebt, aber im Interesse der Familie das Opfer bringt. Zwischen dem wahren Geliebten und dem Ehemann kommt es zu einem Zusammenstoß, bei dem der letztere in der Notwehr erschlagen wird. Die junge Ehefrau wird unter Mordverdacht vor Gericht gestellt und erst außer Verfolgung gesetzt, nachdem ihr Geliebter sich selbst zur Tat bekannt hat. Dieser wird gleichfalls freigesprochen, und der Vereinigung der beiden Liebenden steht nun nichts mehr im Wege. Der Film ist voll von packenden Momenten und wird in den zahlreichen Zuschauern die Erinnerung an die große Zeit des Weltkrieges mit seinen häßlichen Nachwehen, die ja noch frisch in aller Gedächtnis haften, lebendig werden lassen.

× **Der Ruderklub „Neptun"-Posen** veranstaltet, einem langgehegten Wunsche der Stadt und Provinz entsprechend, am Sonnabend, 8. Januar 1927 abends 8 Uhr im großen Saale des Apollotheaters einen Maskenball. Vereine und Interessenten, die geschlossen oder einzeln an dieser Veranstaltung teilnehmen wollen, erhalten nähere Auskunft durch das Sekretariat des Ruderklubs „Neptun"-Posen V. E. in Posen Sew. Mielżyńskiego 6.

× **Als Schwindler festgenommen** wurde vorgestern von einem Kriminalkommissar auf der Straßenbahn der 44 Jahre alte Josef Modrzejewski. Er hatte vor 14 Tagen in der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstr.) ein schon bejahrtes, in ärmlichen Verhältnissen lebendes Ehepaar Stołowski aus Borowa Góra bei Pudewitz, das hierher gekommen war, um eine Wirtschaft zu pachten, um 500 Złoty und 6 Dollar, d. h. ihre ganze Barschaft, geprellt. Er hatte ihnen weisgemacht, daß das ganze Geld in Dollar umgewechselt werden müsse, und hatte sich auch erboten, diese Umwechselung bei einer Bank zu erledigen, war dann in das Gebäude der Provinzialverwaltung hineingegangen und hatte es durch einen anderen Ausgang wieder verlassen. Von dem Gelde hatte er keinen Pfennig mehr.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Kurz und mit rauher Stimme fragte Herzog Friedrich den unfreiwilligen Adepten, ob der Inhalt der vorgewiesenen Phiole erschöpft sei; und als Sendivogius bejahte, ob der Besitz an dieser offenbar so köstlichen Tinktur mit der verbrauchten Menge in der Tat gänzlich erschöpft sei.

Sendivogius überbot sich in Versicherungen. Er überbot sich darin zu sehr. Selbst ein Unbefangener konnte aus den übereifrigen Worten des verwirrten polnischen Edelmannes entnehmen, daß an seinen Erklärungen irgend etwas nicht stimmen möchte.

Der Herzog hob unvermittelt die Sitzung auf und verabschiedete sich von seinem neuen Gastfreunde gemessener als sonst. Er verließ das Laboratorium, indem er den Edlen von Müllenfels an seine Seite winkte und den Schwarm der Höflinge ziemlich achtlos hinter sich ließ.

Am späten Abend desselben Tages schritt Sendivogius in den ihm zugewiesenen Gemächern des Stuttgarter Schlosses in schweren Gedanken auf und ab. Gefühle des Stolzes und der befriedigten Eitelkeit über den huldreichen Empfang bei dem Fürsten und über den Erfolg, der ihm auch hier beschieden gewesen war, wechselten mit immer neu auftauchenden Bedenken über den Ablauf der Ereignisse des verflossenen Tages. Immer wieder sah er die süßlichen Mienen und die allzu diensteifrigen Gebärden des Hofalchimisten und dessen hin und wieder schießenden, mißgünstig beobachtenden Blicke vor sich; immer wieder tauchte vor seinem inneren Auge das Gesicht des Herzogs auf, wie es sich unter den Zuflüsterungen des Alchimisten verändert und verfinstert hatte.

Die Dämmerung senkte blaue Schatten über die dichten Laubgänge des Lustgarten, in die Sendigovius abwesenden Blickes jetzt hinabschaute. Ueber den Baumwipfeln hob sich soeben die schmale Sichel des neuen Mondes, und als erster blickte der Abendstern ruhig über eine Lichtung im Fliedergebüsch. Mit der zunehmenden Dunkelheit wichen mehr und mehr die freundlichen Eindrücke der rauschenden Tage, die der Abenteurer am württembergischen Hofe bisher verbracht hatte. In seiner Seele stiegen nach und nach trübe Gedanken auf, und eine nie gekannte unerklärliche Schwermut bemächtigte sich des sonst so leichtgemuten Mannes. Plötzlich erhob sich vor seinem Geiste das Bild des bleichen, grausam verstümmelten Setonius mit jenem Ausdruck der Augen, mit dem er sterbend in seinen Armen gelegen hatte. Im gespenstigen Zwielicht der Stunde schien es ihm, als wolle sich das Bild jener Szene mit der ungeheuren Kraft einer gegenwärtigen Vision verkörpern. Es war ihm, als sehe er die abgezehrte Rechte des Setonius, an der, von der Folter ausgerissen, zwei Finger fehlten; wie damals in Krakau sah er sie warnend und drohend emporgehoben, und ihm war, als höre er deutlich und nahe in sein leibhaftiges Ohr geflüstert und nicht nur wie die innere Sprache der Erinnerung aufs neue die Worte:

„Fluch und nochmals Fluch dem frevelnden und törichten Begehren des Menschen nach Gold und nach Macht. — Dreimal Fluch aber den gleisnerischen und heuchlerischen Tyrannen, die auf ihren Schlössern wie grausame Spinnen lauern, Honig auf den Lippen für den herbeigelockten Gast, Verderben und Mord im Herzen sinnend gegen den seiner Freiheit Zurückbegehrenden!"

Tief unten in der lautlosen Finsternis des Gartens schien sich allmählich aus den verdichteten Nebelmassen der Wiesen in immer bestimmteren Umrissen eine Gestalt zu bilden und emporzuwallen. Ein leiser Windzug hob das ziehende Gebilde nach oben. Wie Grabtücher schleppten die Nebelschwaden, aus denen eine abgezehrte Hand zu seinem Fenster emportastete. Plötzlich glaubte der von Entsetzen eiskalt angefaßte Sendivogius aus unmittelbarer Nähe ein Flüstern an seinem Ohr zu vernehmen. Deutlich sprach zu ihm die geisterhafte Stimme:

„Hüte dich! — Gedenke an Kurfürst Christian!"

In einem plötzlichen Windstoß wirbelte der Nebelstreif vorüber. Ein scharfer, kühler Schauer überlief das Gesicht des Polen. Seine Hände umfaßten krampfhaft die Stäbe eines eisernen Gitters, in das er aus dem geöffneten Fenster griff, als er wie unwillkürlich eine abwehrende Bewegung gegen die Erscheinung machte.

Mit einem Male kam es ihm zum Bewußtsein, was er zuvor unbegreiflicherweise entweder nicht gesehen oder nicht beachtet hatte: daß diese Räume, die ihm zur Wohnung angewiesen waren, bei aller Pracht ihrer Ausstattung schwere Eisengitter vor den Fenstern trugen und darum kaum etwas anderes waren als ein Gefängnis. In seiner Seele wurde es auf einmal hell, und deutlich sah der Leichtsinnige die Fäden des verderblichen Netzes, in das er geraten war und das sich über ihn zusammenzuziehen drohte, wie es dies schon über so vielen getan hatte. In welcher Absicht konnte man ihn in diese entlegenen Gemächer des Schlosses geführt haben? Er beugte sich aus einem der fest vergitterten Fenster, soweit es die Bauchung der schönverzierten Stäbe gestattete, und bemerkte, daß diese Zimmer Bestandteile eines gewaltigen Turmes waren, der, an der äußersten Ecke des Schlosses gelegen, nur durch eine gedeckte Verbindungsbrücke mit dem Massiv des Schlosses in Verbindung stand. Und diese Verbindungsbrücke, so schloß er nun hellsichtig, war eben jener schmale Gang, innen mit prächtigen Gobelins, Ahnenbildern und zierlichen Wandtischchen harmlos und freundlich verkleidet, durch den er bisher ahnungslos seinen Weg hin und her genommen hatte. Es fiel ihm nun auf, daß, wie er sich deutlich erinnerte, der Eintritt in jenem Gange von den schweren und eisenbeschlagenen Doppelflügeln zweier riesiger Türen flankiert war, die zwar während seines Aufenthaltes bisher immer weit aufgeschlagen, dem flüchtig Vorüberschreitenden immer nur ihre mit Jagdszenen reich bemalten Flächen zugekehrt hatten; von denen er aber nun mit einem Male zu wissen meinte, daß, wenn sie erst einmal auf Nut und Feder zusammengeführt sich geschlossen hatten, ein Verschluß des Ganges geschaffen war, welcher der Verschlußklappe einer Falle glich, aus der zu entrinnen der Kraft eines einzelnen unmöglich war.

(Fortsetzung folgt.)

x **Die politische Polizei bei der Wojewodschaft** ist mit dem 1. d. Mts. als selbständiger Körper liquidiert worden. Ein Teil ihrer Tätigkeit ist dem Amt der öffentlichen Sicherheit bei der Wojewodschaft, der andere dem Polizeikommando zugeteilt worden.

x **Jäher Tod.** Als gestern der Kassierer der Bank Poznański auf der ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstr.) Marcell Pawliński ulica Matejki 53 (fr. Neue Gartenstr.) wohnhaft, einem Kunden ein Paket Aktien überreichte, fiel er plötzlich um und war sofort tot.

x **Von einem Kraftwagen durch eigene Unvorsichtigkeit überfahren** wurde gestern in der ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstr.) eine Stanisława Brzeska aus der Piotra Wawrzyniaka 29 (fr. Kaiser Friedrichstr.) und nicht unerheblich verletzt.

x **Herrenlos eingefangen** wurde gestern eine weiße Ziege und bei der P. K. O., Bukerstraße 25 untergestellt.

x **Diebstähle** Gestohlen wurden: aus einer Feischergesellenstube in der Gr. Gerberstr. 5 Wäsche im Werte von 190 zł; ein 15½ Meter langer Lederriemen einer Häckselmaschine im Hause Gurtschinerstr. 36 im Werte von 120 zł; aus einer Wohnung ul. Matejki 45 ein Damenpelz im Werte von 300 zł; aus einer Wohnung Gr. Gerberstraße 21 ein Damenmantel im Werte von 275 zł.

x **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Freitag, früh + 1.94 Meter, gegen + 1.76 Meter gestern früh.

x **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei bewölktem Himmel drei Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 3. Dezember. Verein Deutscher Sänger. Uebungsstunde abends 8 Uhr im Evgl. Vereinshause anschließend Monatsversammlung.

Sonnabend, 4. Dezember. Evang. Verein junger Männer, abends 7 Uhr: Turnen.

Sonntag, 5. Dezember. Ruderklub „Neptun"-Posen E. V., vormittags 10½ Uhr. Eröffnung des Basinruderns im Bootshaus vor dem Eichwaldtor.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 4. bis 11. Dezember.

Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit. — Sonntag ½8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; 3 Uhr Rosenkranz, Predigt und hl. Segen; 4 Uhr Sitzung des Marienvereins. (Sammlung für die Armen.) — Montag 7 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, (keine Sitzung des Frauenbundes, wie gestern irrtümlich berichtet wurde). — Mittwoch Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä. Gottesdienst wie an Sonntagen. Generalkommunion des Frauenbundes. — Von Donnerstag bis Sonnabend fällt die hl. Messe und Beichtgelegenheit aus.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 2. Dezember. Zum Kreisschulinspektor des hiesigen Kreises wurde der bisherige Vertreter Cienciala ernannt.

□ **Argenau,** 2. Dezember. Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft feierte gestern ihr 25jähriges Stiftungsfest im Hotel Pfeiler durch Festreden, Gesang, Couplets, Vorträge und Theatervorstellung. Der Besuch war derart groß, daß sich die Räumlichkeiten als viel zu klein erwiesen. Das Fest muß in allen seinen Teilen als wohlgelungen bezeichnet werden. Die Gesangsvorträge, gut vorgetragene Lieder und Schnadehüpferln zur Laute fanden ungeteilten Beifall, die Coupletvorträge riefen wahre Beifallsstürme hervor. Das Theaterstück „Die ertappten Ehemänner" wurde von der Szpitaler Jugend mit Schneid gespielt. Die Musik der Bromberger Jazzbandkapelle hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen beim Tanz beisammen. — Die Genossenschaft konnte ihren Mitgliedern und Gästen dieses Vergnügen kostenlos bieten, da sein letztjähriger Geschäftsabschuß günstig ausgefallen ist, es werden 14 Prozent Gewinnanteil gezahlt. Die Umsätze haben sich gegen die Vorjahre mehrfach verdoppelt, man erhofft für das laufende Jahr noch günstigere Ergebnisse, da die Beteiligung am Verein, dank der Rührigkeit der jetzigen Geschäftsführung, sehr rege ist.

* **Gnesen,** 3. Dezember. Herr Dr. Krausz, Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde, feiert am 7. d. Mts. seinen 70. Geburtstag.

* **Kruschwitz,** 2. Dezember. In der Nacht zum 27. v. Mts. zwischen 2 und 3 Uhr drangen bisher unermittelte Diebe, nachdem sie in die Mauer ein Loch gebohrt hatten, in das Geschäft der hiesigen Firma „Bazar" und stahlen 100 Stück verschiedener Waren, wie Anzugstoffe, Seide, Gabardine usw. Jedes Stück hatte eine Länge von 20 Metern. Der Gesamtwert der gestohlenen Waren beziffert sich auf 8000—10 000 zł.

* **Rawitsch,** 2. Dezember. Mit Schwefelsäure vergiftet hat sich eine auf der ul. Grunwaldzka wohnende frühere Schleußerin Michalska. Liebeskummer scheint der Grund des Selbstmordes zu sein. — Den am vorletzten Sonntag aus der hiesigen Strafanstalt entwichenen Gefangenen hat das Schicksal wieder ereilt. Am Freitag sprach ein Unbekannter bei einer Bauersfrau in Weißkehle vor, mit dem Ersuchen, ihm einige Pfund Butter und Eier abzukaufen, da er nach Deutschland wolle und Geld brauche. Der Frau kam die Sache verdächtig vor, und sie schickte in der Zeit, wo sie ihm ein Frühstück zurecht machte, zum Dorfschulzen, und dieser machte schleunigst die Polizei mobil. Der Fang war gut: Niemand anders als der ausgerissene Zuchthäusler war es, den man nun wieder am Kragen hatte. Wie sich herausstellte, waren dem Unverbesserlichen in der Zeit seiner Freiheit bei verschiedenen Einbrüchen ein Anzug, Geld, Butter und Eier in die Hände gefallen, mit deren Erlös er sich weiter helfen wollte. — Ein Ladeneinbruch wurde in der Nacht zum Dienstag beim Bäckermeister Paul Illguth, ul. 3. Maja, verübt. Aus der Ladenkasse wurde der gesamte Barbetrag in Höhe von 300—400 zł geraubt.

□ **Ritschenwalde,** 2. Dezember. Von einem Posener Kraftwagen überfahren wurde hier der 15jährige Sohn Josef des Händlers Max Gratus. Den Chauffeur soll an dem Unfall keine Schuld treffen.

* **Samter,** 2. Dezember. Während der Stadtrat Brzeziński in der Stadtverordnetensitzung weilte, wurde seinem Laden gegen 8 Uhr abends von Dieben ein Besuch abgestattet. Der Sohn des Genannten bemerkte um diese Zeit, daß mehrere Leute große Eisen- und Steintöpfe trugen, wie sie im Geschäft seines Vaters vorhanden waren. Er ging auf einen Topfträger zu und erkannte in ihm den Boten des hiesigen Ein- und Verkaufsvereins namens Kustun. Eine bei ihm vorgenommene Haussuchung ergab, daß der Genannte sich bereits ein Topflager im Werte von etwa 3000 zł zugelegt hatte.

* **Slanomin,** 30. November. Große Diebstähle vollführten noch unbekannte Diebe nachts bei den Siedlern Steinert, Müller und Dargel. Besonders der Erstgenannte erlitt einen großen Schaden, da außer Küche und Keller auch noch eine Stube ausgeräumt wurde. Man muß annehmen, daß die Einbrecher mit Fuhrwerken auf ihre Raubzüge ausgehen.

* **Storchnest,** 2. Dezember. In der Nacht zum Freitag haben Diebe die Windmühle in Kläne mit Gewalt erbrochen und mehrere Zentner Mehl und Getreide geraubt. In derselben Nacht haben wahrscheinlich dieselben Diebe die Golembitzer Windmühle erbrochen und viele Zentner Getreide gestohlen. Die Spuren des Wagens waren in der Richtung nach Lissa zu erkennen.

* **Strelno,** 30. November. Zum Kontrolleur der Landesversicherungsanstalt für die Kreise Inowrocław und Strelno ist Roman Chatliński ernannt worden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

Berent, 2. Dezember. Ueber die Aufdeckung eines Gattenmordes nach fünf Jahren wird folgendes berichtet: Dieser Tage wurde auf dem Berenter Abbaugute Markubowo ein zur Instkate gehöriger Stall repariert. Als man beim Eintreiben eines Pfahles auf Widerstand stieß, grub man in das Erdreich ein Loch und fand hier das Skelett einer weiblichen Leiche vor. An dem Kopftuch erkannte man die Frau Mionskowska wieder, die hier vor fünf Jahren spurlos verschwand, und von der man sagte, sie sei nach Deutschland zu Verwandten gegangen, welche Angaben der Ehemann, Arbeiter Mionskowski machte. Man forschte damals auch nicht weiter nach man kümmerte sich nicht weiter um die verschwundene Frau. Der Ehemann verzog von hier bald nach dem Vorfall nach der benachbarten Stadt Schöneck, wo er auch heute noch wohnt. Die Sache lebte aber auf, als jetzt dies Skelett gefunden wurde. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und der Ehemann Mionskowski in Haft genommen. Dieser bestreitet, seine Frau totgeschlagen zu haben; schiebt die Schuld vielmehr auf eine andere Frauensperson, die mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebte.

Wettervoraussage für Sonnabend, 4. Dezember.

= **Berlin,** 3. Dezember. (R.) **Milder, meist bewölkt, leichte Schneefälle bei auffrischenden Westwinden.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

K. K. 100. 1. Die Hypothek ist m. 15 % aufzuwerten. Da ihr Verkaufswert 17 220 zł beträgt, so wurde sie mit 15 % aufgewertet = 2583 zł wert sein. An Zinsen sind die nichtverjährten der letzten 4 Jahre zu dem verabredeten Zinssatze zu zahlen. 2. Ob Sie die Aussicht auf Erlangung der Schankkonzession haben, das vermögen wir nicht zu beurteilen.

H. 270 in W. 1. Eine Vorkriegsmark ist gleich 1,23 Goldzloty. 2. Der Wert derartiger neuer Maschinen ist 65% höher, als der der Vorkriegszeit. 3. Zur Ausfuhr muß die Genehmigung eingeholt werden. Ueber die Höhe des Zolles können wir Ihnen keine Auskunft geben.

K., hier. Wir sind über die einzelnen Verhältnisse in Kanada so wenig unterrichtet, daß wir die von Ihnen gestellten Fragen nicht beantworten können.

Spenden für die Altershilfe.

Hildchen, Lieschen und Fredys Weihnachtsgaben . .	10.— Zloty
Alfred Schaak, Hamburg 6 Mark	13.20 „
Vortrag aus Nr. 272	380 55 „
	403.75 Zloty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag (Siehe Petrikirche.) 10: Kindergottesdienst im Konfirmandensaal der Kreuzkirche. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde) und **Kreuzkirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Kons.-R. Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, abends 6½: Adventsgottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. K.-Rat D. Staemmler. 11¼: Beichte und Abendmahl. Derselbe. 11¾: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 8. Dezember, 6¼: Adventsandacht. P. Hammer. — Amtswoche: Derselbe.

St. Lukaskirche. Sonntag, 3: Gottesdienst. P. Hammer.

Morasko. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Lic. Schneider. 11½: Kindergottesdienst. Montag, 4½: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. — Dienstag, 6: Bibelstunde 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Adventsandacht.

Gassenheim. Sonntag, ½10: Gottesdienst. 11: Kindergottesdienst.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschluß fällt aus. — Sonntag, 10 Gottesdienst fällt aus.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 10: Gottesdienst. 9½ in Tremessen Adventsgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 2: in Gnesen Adventsgottesdienst. Derselbe. 4: in Posen (Vereinszimmer) Verkauf der vom Frauenverein angefertigten Sachen. — Montag 8: Kirchenkollegsitzung. — Dienstag 8: Kirchenchor. — Mittwoch (gesetzlicher Feiertag) 10¼: in Rammthal Adventsgottesdienst mit Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. — Donnerstag, 2½: Religionsunterricht für die jüngeren Kinder. 3½: Frauenverein.

Evangel. Verein junger Männer. Sonnabend, 8: Generalprobe in der Lukaskirche. — Sonntag: 8: Jugendfeierstunde in der Lukaskirche. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. Donnerstag, 7½: Gesangstunde, 8: Bibelbesprechung. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C., 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt, 11½: Sonntagsschule. 3: poln. Predigt. 4½: Predigt. — Donnerstag, 7½: Gebetstunde. — Freitag, 7½: poln. Gebetstunde.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Freitag, 3. 12.: „Der Evangelimann".

Sonnabend, 4. 12.: „**Ariadne auf Naxos**", von Strauß. (Premiere.)

Sonntag, 5. 12., 3 Uhr nachm.: „**Hoffmanns Erzählungen**". (Ermäßigte Preise.)

Sonntag, 5. 12., 7½ Uhr abends: „**Die schöne Helena**".

Montag, 6. 12.: „**Ariadne auf Naxos**".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend 4. Dezember.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30—7 Uhr: Nachmittagskonzert. 7.30 Uhr: Dr. Beyer: Lebenstüchtigkeit und Lebenserfolg. Wesen und Sinn des Lebens. 8.30—12.30 Uhr: Funkball. Eine Nacht auf dem Mars.

Breslau (322,6 Meter). 4—6 Uhr: Heiterer Nachmittag der Funkkapelle. 6 Uhr: Bücherbesprechung. 6.50—7.20 Uhr: Schallplattenmusik. 7.20—8.05 Uhr: Dr. Stumpff: Der Bau des Weltalls. Unser Sonnensystem. 8.15 Uhr: Wiener Operettenmusik. 10.15—12 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter). 4 Uhr: Heimatmärchen, gesprochen von Elsa Empacher. 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.55 Uhr: Lehrer Busalla: Vom kindlichen Spielzeug. 7.20 Uhr: Redakteur Lubowski: Otto Ernst, aus seinem Leben und seinen Schriften. 8 Uhr: Lotte Schmidt, Lieder zur Gitarre. Walther Ottendorff, lyrische Dichtungen. 9.30—11 Uhr: Lustiges Wochenende.

Leipzig (357,1 Meter). 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15—6.30 Uhr: Funkbastelstunde. 6.30—6.45 Uhr: Wie bleiben wir gesund? 6.45—7.15 Uhr: Schach. 8.30 Uhr: Sächsisches Lachen. 10.15 Uhr: Tanzmusik.

Warschau (400 Meter). 5—5.25 Uhr: Sport und Körperkultur. 7—7.25 Uhr: Red. Dębicki: Polnische Literatur. Jan Kasprowicz. 7.55—8.20 Uhr: Funktechnischer Vortrag. 8.30—10 Uhr: Populäres Konzert.

Rom (422,6 Meter). 9 Uhr: Konzert.

Zürich (500 Meter). 5.30 Uhr: Konzert des Handharmonika-Jugendklubs Edelweiß. 7 Uhr: Glockengeläute der Züricher Kirchen. 7.30 Uhr: Medizinischer Vortrag. 8 Uhr: Konzert der Stadtkapelle Winterthur und des Jodlerdoppelquartetts Winterthur.

Wien (517,2 und 588,2 Meter). 6.30 Uhr: Gertrud Lasch und Dr. Riemerschmied: Der Winter in der deutschen Dichtung. 7.45 Uhr: „Der Graf von Luxemburg", Operette in drei Akten von Franz Lehar. Anschließend Tanzmusik.

Vortragsabend von Edith Herrnstadt-Oettingen.

In den letzten Jahren ist in Posen die edle Kunst des Vortrags außerordentlich selten der Oeffentlichkeit zugänglich gewesen. Aus den verschiedensten Kreisen sind an den Kulturausschuß dringende Ersuchen gerichtet worden, doch möglichst oft deutsche Künstler nach Posen zu berufen, um den deutschen Bürgern eine Stunde der Erbauung zu bieten. Der Kulturausschuß hat außerordentlich sparsam diesen dringenden Wünschen Rechnung getragen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil das Risiko zu groß war. Wären wir in Posen so, daß an einem deutschen Abend alle, aber auch alle deutschen Kreise zu finden sind, so wäre ein öfteres Auftreten wirklicher Künstler möglich. Nach den vielen dringenden Bitten in diesem Jahre ist nun ein Versuch gemacht worden, eine Künstlerin nach Posen zu bringen, die in Deutschland einen Namen hat. Der Versuch ist künstlerisch (um es vorwegzunehmen) ausgezeichnet gelungen, — der materielle Mißerfolg ist niederschmetternd. Es muß dies Wort einmal ausgesprochen werden. In Posen ist das Interesse für wirkliche Erlebnisse viel zu gering — und an künstlerischen Veranstaltungen findet leider hinterher kein Tanz statt, um den Saal zu füllen. Zur Entschuldigung sei gesagt, daß dies der Zug unserer Zeit ist, — und daß es schließlich nicht nur unter den Deutschen in Posen so ist, sondern auch in anderen Gegenden und bei anderen Völkern. Immerhin ist diese Feststellung außerordentlich betrübend, und sie muß gemacht werden, um Vorwürfe, „daß in Posen nichts Gutes gebracht wird", von vornherein abzuwehren. Wenn nämlich etwas Gutes gebracht wird, dann ist der „Erfolg" im Nichtbesuch zu finden. Wenn dann die maßgebenden Stellen die Verantwortung nicht mehr übernehmen können (denn neben der vielen Arbeit ist doch auch immer noch ein Barzuschuß nötig), dann darf sich in Posen niemand wundern, wenn noch weniger geleistet werden muß, als es bisher schon der Fall ist.

*

Frau Herrnstadt, die seit Tilla Durieux im Jahre 1918 die erste Vortragskünstlerin ist, die Posen einen Besuch abstattet, trat mit einem vielseitigen und gewählten Programm vor uns hin. Sie sprach zuerst die bekannte Novelle von Jens Peter Jacobsen „Frau Fönß". An dieser Novelle mußte die große Probe einer reifen und klaren Sprachkunst abgelegt werden. Es ist immer wirksamer, Gedichte vorzutragen, wenn der Dichter eine Form gefunden hat, die packt und hinreißt. Es ist aber eine ganz außerordentliche Begabung notwendig, die in Konzentration und Gestaltungskraft liegen muß, wenn eine Novelle erzählt werden soll, und zwar so, daß sie lebendig aus der Nacht des gedruckten Wortes in die klare Helligkeit des Gehörsinns tritt. Und es muß gesagt werden, daß an dieser Probe schon die reife Kunst dieser Frau deutlich zu erkennen war. Wir wollen davon absehen, nähere Ausführungen zu machen, stellen jedoch fest, daß hier das Instrument der Sprache mit einer vollendeten Virtuosität gehandhabt wird. Vom scharfen Flüstern über den schrillen Schrei zur gequälten Heiserkeit, — von der Seelenstimmung getragen: jetzt jauchzende Zufriedenheit, dann Schwermut und Kummer, jetzt sonnige Fröhlichkeit, dann tiefer Lebensernst, — alles das tritt hervor, steht immer um diese Künstlerin, steht ihr in jeder Minute zu Gebote, um immer zu fesseln und anzuziehen, — um immer den Hörer in einen kraftvollen Bann zu schlagen. Man muß dem Programm gefolgt sein, um die ganze Weite des zu Gebote stehenden Materials der Stimme und der Ausdrucksmöglichkeit zu ermessen. Das Programm soll wiedergegeben sein. Nach der „Frau Fönß" sprach Frau Herrnstadt zwei Gedichte von Fontane („Denkst Du verschwundener Tage, Marie!" sowie „Und alles ohne Liebe"). Es wirkt nun ganz eigenartig, wie diese Frau Verse spricht. Da ist nichts mehr von dem sogenannten „süßen Wohllaut" des Reimes zu spüren, da pulst plötzlich ein Rhythmus auf, wie der mahnende Schritt einer dahindröhnenden Zeit. Dieser etwas karge und strenge Fontane wird in ein rhythmisches Klingen gestellt, das durchaus eigenartig und eindringlich ist — und oft an die Art der Frau Hermine Körner erinnert, die auch den Vers umgestaltet zu einer persönlichen, lebendigen Wirkung. Danach folgte eine Kriegsnovelle von Fritz Müller-Partenkirchen: „Feig", die in kindlich-frommer Weise ein Soldatenschicksal gestaltet, das in dem Berg, der gestürmt werden soll, Mutters Weihnachtskuchen steht. Die Liebe der Mutter umgibt den Tapfersten der Sturmkompagnie, aber gerade im entscheidenden Augenblick steht der Vater mit seinem starren, drohenden „Du darfst nicht!" hinter dem kleinen Soldaten. Der Vater, der des kleinen Soldaten ganze Jugend umdüstert hat. Eine Vision, der dieser Soldat folgen muß, und die ihn zur standrechtlichen Aburteilung wegen Feigheit vor dem Feinde bringt. Bis dann die Erlösung in dem guten Wort der Mutter „Du darfst!" ausklingt, und ihm nach geglücktem Sturm eine letzte verirrte Kugel das Leben verlöscht. Am Schluß des ersten Teiles folgten zwei „Sprüche der Seele" von Walter von Molo. Der Dichter kann stolz sein, eine so starke Interpretin seines Genius gefunden zu haben.

Der zweite Teil wurde mit der Szene „Ein Gerichtstag" von Selma Lagerlöf eingeleitet. Hier schien mir die Krone des ganzen Abends zu sein. Denn wer diesen Gerichtstag, durch die Sprachkunst der Frau Herrnstadt vermittelt, erlebt hat, der hat ein unauslöschliches Bild der Dichterfürstin Lagerlöf aufsteigen sehen, das umschauert war von der ganzen herben Frische der nordischen Fjorde, das umdüstert war von der Seelengröße und unendlichen moralischen Härte, die durcheinander geistert, um ein süßes, junges Menschenkind zu zermalmen, — weil es zu sehr geliebt hat. Erschütternd die ja immer packende Wucht der Lagerlöf, emporgewirbelt zu einem Bild des Alltags, das doch zuletzt in fraulicher Zärtlichkeit, in mildem Verstehen und Verzeihen verklingt, — während der Mann, der da so lumpig und gemein zu dem schrecklichsten Verbrechen, dem Meineid, bereit gewesen ist, als der wahre Gerichtete von dannen geht, unbestraft, — aber doch gerichtet.

Nach diesem großen „Gerichtstag" folgten einige heitere Gedichte von Liliencron, danach die heiter-fröhliche Geschichte von „Herrn Lups" (von Manfred Kyber), dem Spatzenehepaar. Frau Herrnstadt, die ja alle Mittel, also notwendig auch den Humor zur Verfügung hat, brachte sonnigen Glanz und fröhliche Lebenslaune vor ihre Hörer. Und als der Beifall kaum verrauscht war, folgte das kühn dahin schwebende Lied des „Pagen von Hochburgund" von Börries Freiherr von Münchhausen. Als Zugabe folgte dann am Schluß, nach dem stürmischen Beifall, der nicht enden wollte, das Gedicht von Flaischlen „Alles Leid".

*

Die Vorankündigungen haben in diesem Falle kein Wort zu viel gesagt. Superlative sind billig, diesmal muß der dankbare Hörer sich besonders in acht nehmen, um nicht billige Lobesphrasen zu sagen. Wenn aber am Schluß gesagt wird, daß die Dankbarkeit für diesen Abend weiter leben wird, so soll das gewiß keine Redensart in herkömmlichem Sinne sein. Warm und voller Aufrichtigkeit war der Wunsch, die Künstlerin im nächsten Herbst wieder in Posen zu sehen.

rst.

Handelsnachrichten.

Die polnische Handelsflotte. (PAT.) Der vorläufige Verwaltungsrat hat im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsminister beschlossen, den neuen, in Frankreich angekauften polnischen Handelsschiffen die Namen „Katowice“, „Poznań“, „Toruń“, „Wilno“ und „Kraków“ zu geben. Der Verwaltungsrat ist ferner mit der Ausarbeitung des vorläufigen Statuts der Seeschiffahrtsgesellschaft beschäftigt und hat bereits die Etats für die Schiffe festgelegt. Die Besatzung eines jeden Schiffes wird sich demnach aus 16 Mann und 6 Offizieren zusammensetzen. Der Industrie- und Handelsminister hat den Auftrag gegeben, daß die Schiffe möglichst rasch in Gdingen eintreffen, von wo aus regelmäßige Fahrten mit Frachten, vor allem nach Schweden, ausgeführt werden sollen. Der Gesellschaft „Żegluga Polska“ werden die auf der Danziger Werft im Bau begriffenen Passagierdampfer angegliedert werden.

Als unbegründete Gerüchte aus der polnischen Naphtha-Industrie sind die Blättermeldungen über Verlegung der Direktion der „Polmin“ von Warschau nach Lemberg oder Drohobycz, desgl. des Verwaltungssitzes der „Fanto“ A.-G. nach Lemberg und über die bereits vollzogene Verlängerung des Naphthakartells um 5 Jahre anzusehen.

Die Jahresbilanz der franz. Kohlengrubengesellschaft in Dombrowa-Gorni (Tow. Francuskie Kopaln Węgla w Dóbrowie-Gorniczej) zeigt für das am 30. Juni d. Js. abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 1 396 337 Frcs. Die Dividende wird höher als im vorigen Jahre ausfallen, in dem 50 Frcs. je Aktie gezahlt wurden. (In Polen ist die Bilanz der Gesellschaft nicht veröffentlicht worden.)

Welternte und Weltbedarf. Aus Berlin wird berichtet: „Die Wirkung des Witterungswechsels auf die Lieferungen aus dem Lande bleibt abzuwarten. Bisher haben diese noch nicht in irgendwie stärkerem Maße zugenommen, so daß es sogar Handelskreise gibt, die glauben, die bisher vorliegenden Ernteschätzungen griffen noch zu hoch. Wie weit das zutrifft, wird sich frühestens in den letzten Wintermonaten herausstellen.

Am Berliner Markt war das Geschäft auch in der letzten Woche verhältnismäßig still, soweit wenigstens greifbare Ware in Frage kommt. Die Ruhe des Mehlmarktes und die bereits erwähnten, niedrig gebliebenen heimischen Anlieferungen wirkten in dieser Richtung zusammen, und auch Futtergerste hatte nur ruhigen Verkehr zu verezichnen; verhältnismäßig stark angeboten wurde des öfteren Hafer. — Etwas lebhafter gestalteten sich die Umsätze im Zeitgeschäft, wo die Preise für Roggen und Weizen einander noch näher gekommen sind. Aus dem Auslande bringt vor allem das laufende Heft der Mitteilungen des Internationalen landwirtschaftlichen Institutes eine Reihe neuerer Mitteilungen. U. a. gibt es die australische Ernte mit 18 Mill. dz (i. V. 13.4) an, mit dem Hinzufügen, daß nur in Neu-Südwales gewiße Schäden durch die Trockenheit verursacht worden seien. — Die günstigen Privatmeldungen aus Argentinien werden auch hier bestätigt; die Einsaat von Mais vollziehe sich unter günstigen Verhältnissen. — Von den europäischen Ländern meldet das Institut nicht viel Neues. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die polnischen Saatenstandsschätzungen für Anfang November im Gegensatz zu den gleichzeitigen deutschen, bessere Noten bringen als im Vorjahre. Weizen, Roggen und Hafer werden um 2 Punkte besser geschätzt als damals, jene mit 4, diese mit 5 Punkten über Mittel. — In Rumänien hätte nach Nachrichten aus dem Anfang des Monats die Feuchtigkeit noch nicht allgemein zugereicht. Gleichzeitig macht das Institut ebenfalls einen Versuch, die Überschüsse der Ausfuhrländer und den Bedarf der Zuschußgebiete gegeneinander abzuwägen. Es geht dabei wie üblich vom Beginn des Erntejahres aus und kommt zu folgenden Ergebnissen. Es seien am 1. August 1926 verfügbar gewesen rund 88 Mill. dz in Kanada; 50 Mill. in der Union, 2 in Indien, 13 in Argentinien und 2 in Australien. Dazu kämen aus den schwer abschätzbaren Überschußgebieten Europas und Nordafrikas noch weitere 20 Mill. dz sowie rund 65 Mill. aus den neuen Ernten Argentiniens und Australiens. Verfügbar seien somit rund 240 Mill. dz. Der Bedarf der Zuschußgebiete ist ziemlich schwer zu erfassen. Im vorigen Jahr haben sie knapp 150 Mill. dz in Anspruch genommen und man müßte nach der Verschiebung der Erntezahlen für das laufende Erntejahr mit einem Gesamtbedarf von 185 Mill. dz rechnen. Die Erfahrung zeige aber, daß die Einfuhren nur selten parallel mit der Ernteminderung der Zuschußgebiete stiegen; dazu käme noch, daß einzelne von diesen, wie Frankreich und Italien besondere Maßnahmen getroffen haben, um den Bedarf einzuschränken. Man würde diesen wohl mit etwa 170 bis 175 Mill. dz schätzen können und es seien ihm alsdann noch die Mengen hinzuzurechnen, die die nicht einzeln verzeichneten Länder aufgenommen haben; das sind im Durchschnitt der letzten Jahre 35 Mill. dz gewesen, was zusammen einen Bedarf von 205 bis 210 Mill. dz ergibt. Danach seien, wenn man den Weizenmarkt besonders betrachtet, der Weltbedarf und ein ziemlich beträchtlicher Übergangsbestand am Jahresende als gesichert anzusehen.

Der Weltmarkt lag in der letzten Woche wieder ruhig, da die zunehmende Schwäche des Frachtenmarktes und das stärkere Angebot Argentiniens die Käufer zur Zurückhaltung mahnten: Hervorzuheben ist, daß die argentinischen Angebote für Rosafe meist 78 kg, für Barusso meist 79 kg, also durchaus normale Hektolitergewichte nennen. Die argentinischen Forderungen sind im Laufe der Woche etwa 20 bis 30 Guldencents zurückgegangen, was den kanadischen Pool noch mehr außer Rendement gebracht hat. Es scheint, als ob dieser im laufenden Jahre der ersten wirklichen Belastungsprobe ausgesetzt sein würde. Die Bestände im Innern des Landes häufen sich, die Leitung scheint auch nicht für genügenden Frachtraum vorgesorgt zu haben, um den Herbst so auszunutzen, wie es eigentlich notwendig gewesen wäre und schließlich ist bei dem häufig recht feuchten Korn des kanadischen Weizens schwer abzusehen, ob er im Winter nicht etwa Schaden leiden wird. Im Frühjahr aber trifft er auf den schärfsten Wettbewerb der südlichen Frucht. — Nach den letzten Nachrichten scheint der kanadische Vertrauensmann, der in Australien war, dort übrigens wenig Gegenliebe für seine Weltpoolpläne gefunden zu haben.“

Märkte.

Getreide. Posen, 3. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	46.00—49.00	Felderbsen	51.00—56.00
Roggen	36.75—37.75	Sommerwicken	38.00—40.00
Weizenmehl (65 %)	69.50—72.50	Peluschken	32.00—34.00
Roggenmehl (70 %)	53.50	Seradella	20.50—22.50
Roggenmehl (65 %)	55.00	Senf	68.00—88.00
Hafer	30.00—32.00	Weizenkleie	27.00
Gerste	28.00—31.00	Roggenkleie	26.00—27.00
Braugerste prima	31.50—36.50	Fabrikkartoffeln 16%	6.60
Viktoriaerbsen	78.00—88.00	Tendenz: ruhig.	

Bemerkung: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Warschau, 2. Dezember. Für 100 kg fr. Verladestation. Kongreßroggen 681 gl 116 fholl. 36.75, franko Warschau 38, Kongreßroggen 687 gl 117 fholl. 37.25. Die Tendenz ist ruhig.

Kattowitz, 2. Dezember. Roggen 42.50, Weizen 43—44, deutscher Hafer 34, 70proz. Roggenmehl 57—58, 65proz. 59—60. Tendenz ruhig.

Hamburg, 2. Dezember. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif: Weizen: Manitoba I Dez. 16, II 15.60, III 15.05, Rosafe Jan. 14.55, Febr. 14.15, Barusso Jan. 14.55, Febr. 14.15, Hardwinter II Dez. 15.75, Amber Durum 15.85, Mixed Durum 15.20, Gerste: donaurussische Dez. 10.35, La Plata 9.80, Roggen: Western II Dez. 12.05, südrussischer 11.90, Mais: La Plata loco 8.75, La Plata Dez. 8.30, Jan.-Febr. 8.15, Hafer: Uniclipped Plata Jan.-Febr. 8.35, Clipped Plata 51—52 kg Jan.-Febr. 8.65, tschechoslowakischer 9.45.

Berlin, 3. Dezbr. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 271.00—274.00 Dezember 290—291.50, März 287.00 Mai 285.50. **Roggen.** märk. 230—235, Dezember 246.50—247.00, März 246.50, Mai 247.50—248.00. **Gerste:** Sommerg. 250—245, Futter u. Wintergerste 190-203, **Hafer:** märk. 176—187, Dez. —.—, März —.—, Mai 206.00, **Mais:** loco Berlin: 195—199 **Weizenmehl:** fr. Berlin: 35.25—38.50. **Roggenmehl:** franko Berlin: 32.75—34.50. **Weizenkleie:** franko Berlin: 12.75. **Roggenkleie:** fr. Berlin: 11.8—12.75. **Raps:** — **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 54—61, kleine **Speiseerbsen** 32—35. **Futtererbsen** 21—24. Peluschken 20—22. Ackerbohnen 21.00—22.00, Wicken 22—24. Lupinen blau 14—15 **Lupinen gelb** 14.50—15.50. Seradella neue 21—22.5, **Rapskuchen** 16.20—16.30, **Leinkuchen** 20.80—21.20. Trockenschnitzel 9.4—9.5. **Soyaschrot** 19.2—20. **Kartoffelflocken** 25.80—26.00. — **Tendenz: für Weizen fest, Roggen fest, Hafer fester, Mais befestigt.**

Produktenbericht. Berlin, 3. Dezember. (R.) Das Angebot in Brotgetreide ist wieder sehr klein geworden, und da auch das Ausland seine Forderungen wieder erhöht hat, ergaben sich hier starkere Preissteigerungen. Für Dezember besteht in beiden Brotgetreidearten noch Decouvert mit Preissteigerungen bei Weizen um 2 und bei Roggen um 2.5 M. Westernroggen bietet sehr viel Anregung am Rhein und an der Nordküste, während die Inlandsmühlen auf die deutschen Gewächse angewiesen sind. Roggen war um 2—3 Mark fester Nach längerer Zeit bietet das Weizenmehlgeschäft dem Markte wieder Anregung und wenn bisher auch keine besseren Preise zu erzielen waren, kamen doch Abkommen zustande. In den gestrigen Nachmittagsstunden sind wieder größere Geschäfte in Plataweizen erfolgt, und auch der Preis bekundet bessere Nachfrage für nahe Auslandspartien und Frühjahrsplataaoladungen Roggenmehl ist in den Forderungen um 25 Pfg. erhöht und bei spärlichem Angebot reger begehrt. Für Hafer bekunden die Käufer bei mäßigem Angebot wenig Unternehmungslust. Gerste hat nach wie vor stilles Geschäft. Für Mais besteht in der Provinz einige Nachfrage.

Chikago, 1. Dezember. Weizen: Dez. 136½—139⅜, Juli 132⅞, Roggen II loco 93, Dez. 88⅜, Mais 96⅜, Juli 96⅜, Mais: gelber II loco 76½, weißer II loco 75, Dez. 73, Mai 81⅞, Juli 84⅞, Hafer: weißer II loco 56¼, Dez. 42½, Mai 46⅞, Juli 54½, Gerste: Malting loco 56—76. Frachten nach England und dem Kontingent unverändert.

Wilna, 2. Dezember. Für 1 kg totes Gewicht wurde notiert: Rindfleisch I 1.40—1.50, II 1.33—1.33, III 1.25. Kleinverkaufspreise: Ochsen 1.60, Hammel 1.70, Schweine 2.20—2.80, frischer Speck 3.60—4.25, gesalzener Inlandsspeck 3.90—4.60, Schweineschmalz 4.60—4.80. Aufgetrieben wurden: 71 Pferde, 141 Rinder, 255 Schweine, 21 Ferkel, 28 Schafe und 96 Kälber. Gezahlt wurde pro Stück: Pferde 35—250 zł, Rinder 120—250, Schweine 30—200, Ferkel 5—15, Schafe 22—30, Kälber 25—40 zł.

Metalle. Warschau, 2. Dezember. Das Handelshaus Gepner gibt nachstehende Richtpreise für 1 kg in Złoty an: Aluminiumblech 8.10, Draht 12, Zinkblech 1.88, Draht 5 zł.

Rohguß Friedenshütte Nr. 1 wird von der Vertretung Wdowiński in Warschau mit 200 zł pro Tonne loco Station Neu-Beuthen notiert.

Berlin, 2. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Rmk. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 130½. Notierungen für 1 kg. Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.67—0.68, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.59¾—0.60¼, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 2.10, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98 bis 99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.20—1.25, Silber mind. 0.900 fein in Barren 73¾—74¾, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82 Mark für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 13—15½ Mark für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 2. Dezember. Amtliche Notierungen in Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 13.72, Dezember 13.36—13.33—13.35, Januar 13.18—13.12, März 13.52—13.48, Mai 13.70—13.65, Juli 13.87—13.84—13.84 bis 13.85, Oktober 14.04—14.01. Tendenz ruhig.

Vieh und Fleisch. Posen, 3. Dezember. Amtl. Marktbericht.

Auftrieb: 34 Rinder, 542 Schweine, 85 Kälber, 153 Schafe, zusammen 834 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht —.—, vollfleisch. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 222—226, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 210—216, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 202—206, Sauen und späte Kastrate 180—220.

Marktverlauf lebhaft.

Wilna, 2. Dezember. Für 1 kg im Kleinhandel. Weizen 0.43—0.50, Roggen 0.40—0.45, Gerste 0.31—0.37, Hafer 0.32 bis 0.37, Grieß 0.35—0.37, Felderbsen 0.55—0.60, Weißbohnen 0.60, Reis 1.10—1.20, Weizenkleie 0.29—0.30, Roggenkleie 0.26—0.28, Speisekartoffeln 0.07—0.10, grobes amerikanisches Weizenmehl für 1 kg im Großhandel 0.90—1, im Kleinhandel 1,00—1.10, 50proz. Inlandsmehl 0.90—1, 60proz. 0.75—0.95, 70proz. 0.70—0.80, 50proz. Roggenmehl 0.60—0.65, 60proz. 0.55—0.60, Schrotmehl 0.40—0.45, Kartoffelmehl 0.80—0.90, Grießmehl 0.60—0.70, Gerstenmehl 0.55—0.60.

Konkurse.

E. Eröffnungsfrist. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Bromberg. Im Konkursverfahren der „Spółdzielnia 62 p. p. Wlkp.“ ist neuer Konkursverwalter Maksimiljan Lewandowski, ul. Dworcowa 95a. Prüfungstermine der gemeldeten Forderuneen bis 30. 12. 1926.

Bromberg. „Sawona“ Fabryka Mydeł i Wyrobów Chemicznych. Neuer Konkursverwalter Leon Mai, Plac Wolności 1.

Bromberg. Firma „Szwedtpol“, Inh. Ivar Malmberg. Neuer Konkursverwalter Leon Mai, Plac Wolności 1.

Dobrzyca. Adam Drużbicki. E. 19. 10. 1926. A. 16. 11. 1926. K. Stanisław Zmyślony. G. 30. 11. 1926.

Hohensalza. Józef Żurkowski. E. 2. 11. 1926. K. Anton Biliński, Inowrocław. A. 20. 12. 1926. G. 29. 11. 1926.

Wreschen. Budzyński. Zugabetermin zwecks Prüfung der Gläubigerschaften am 2. 12. 1926.

Znin. Im Konkursverfahren Albert Schünke neue Gläubigerversammlung am 17. 12. 1926.

Börsen.

Devisenparitäten am 3. Dezember.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.—, Danzig 9.03,
Reichsmark: Warschau 214.25, Berlin 214.13,
Danz. Gulden: Warschau 174.95, Danzig 175.32,
Goldzloty: 1.7366 zł.

Ostdevisen. Berlin, 3. Dez. 2[30] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.58—46.82, Große Polen 46.335—46.815, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 213.58—214.98.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 3. Dezbr. vorm. 11 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.95 zł, Devisen 8.98 zł. 1 engl. Pfund 43.58 zł, 100 schweizer Franken 143.20 zł, 100 franz. Franken 33.50 zł 100 Reichsmark 213.45 zł, Belg. Franken —.— zł und 100 Danz. Gulden 172.93 zł.

Posener Börse.

	3. 12.	2. 12.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	69.00	—
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.70	6.65
	6.65	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	16.50	16.40
	16.40	—
	16.50	—
5% Poż. konwers.	—	0.49½
Bk. Kw. Pot. (1000 M.)	3.50	—
Bk. Ziemian (1000 M.)	2.15	—
Cegielski (50 zł.)	14.00	14.00
Hartw. Kant. (1000 M.)	—	4.00
Dr. R. May (1000 Mk.)	40.00	—

	3. 12.	2. 12.
Młyn Ziem. (1000 Mk.)	1.30	1.40
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	—	0.55
Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 Mk.)	5.00	—
Płótno (1000 Mk.)	0.10	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	—	0.50
Unja (12 zł)	—	6.25
Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	5.00	—
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	0.60	0.60

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	3. 12.	2. 12.		3. 12.	2. 12.
Amsterdam	—	—	Paris	34.185	34.36
Berlin *)	214.25	214.27	Prag	26.72	26.72
London	43.69	43.6	Wien	127.25	127.30
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	174.00	174.05

*) über London errechnet.

Tendenz: schwach.

Effekten:	3. 12.	2. 12		3. 12.	2. 12.
8% P.P. Konwers.	96.75	96.75	Michałów	0.21	—
	—	—	Ostrowite	—	—
5% „	48.00	47.55	W. T. F. Cukru	3.05	3.20
	—	—	Firley	—	—
5% Poż. Dolar	79.25	79.00	Łazy	—	—
	—	—	Wysoka o. K.	3.00	3.00
10% Poż. Kolej. S.I.	87.00	87.50	Drzewo	—	—
	—	—	W. T. K. Węgiel	68.00	69.00
Bank Polski (o. Kup.)	81.25	81.50	Pol. Nafta	0.25	—
Bank Dysk.	9.85	9.80	Pol. Przem. Naft.	0.62	—
B. Hand. W.	3.10	3.10	Nobel	2.27	2.45
Bank Kredytowy	—	—	Cegielski	13.25	13.50
Bank Małopolski	—	—	Fitzner	—	2.00
Bank Przem. Polski	—	—	Lilpop	15.50	16.50
Bank Przem. Warsz.	—	—	Modrzejów	3.80	3.95
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Norblin	95.00	—
Bank Przem. Lwów	0.12	—	Ortwein	0.28	0.28
Bank Powsz. Kred.	—	—	Ostrowieckie	8.00	7.75
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Parowozy	—	0.27
Bank Wileński	—	—	Pocisk	1.20	—
Bk. Zachodni	1.35	1.35	Rudzki	1.08	1.14
Bank Z. Kred.	—	—	Unja	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	—	Ursus	—	1.35
Bank Zw. Sp. Zar.	5.50	—	Wulkan	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—	Zieleniewski	11.75	12.00
Cerata	1.00	1.00	Konopie	—	—
Sole Potas	—	—	Płótno	—	—
Grodzisk	—	—	Zawiercie	—	13.50
Kijewski	—	—	Żyrardów	11.10	11.40
Puls	—	—	Borkowski	1.30	1.30
Spies	—	—	Jabłkowscy	—	—
Strem.	—	—	Syndykat	—	1.35
Elektr. w Dąbr.	—	20.00	Tkanina	—	—
Elektryczność	—	—	Haberbusz	64.00	63.00
Pol. Tow. Elektr.	—	—	Spirytus	—	1.95
Starachowice	2.11	2.24	Pol. Lloyd	—	—
Brown Boveri	—	—	Żegluga	—	—
Siła i Światło	23.00	25.00	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Mirków	—	—
Czersk	0.30	—	Młynotwórnia	—	—
Częstocice	1.15	—	Lombard	—	—
Gosławice	—	39.00	Pustelnik	—	—

Tendenz: nicht einheitlich, im allgemeinen schwächer.

Danziger Börse.

Devisen:	3. 12. Geld	1. 12. Geld		3. 12. Geld	3. 12. Brief	1. 12. Geld	1. 12. Brief
London	24.97¼	24.96	Berlin	122.397	122.703	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	56.97	57.11	57.03	57.17
Noten:							
London	24.97¾	—	Berlin	122.327	122.633	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.15	57.30	57.15	57.30

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	3. 12.	2. 12.	Devisen (Geldk.)	3. 12	2. 12.
London	20.367	20.365	Kopenhagen	111.91	111.86
Neuyork	4.199	4.199	Oslo	107.37	106.07
Rio de Janeiro	0.516	0.516	Paris	15.93	16.04
Amsterdam	167.94	167.97	Prag	12.434	12.434
Brüssel (100 Belga)	58.41	58.39	Schweiz	81.025	81.02
Danzig	81.50	81.53	Bulgarien	3.032	3.036
Helsingfors	10.56	10.565	Stockholm	112.01	112.01
Italien	17.98	18.02	Budapest	5.872	5.885
Jugoslawien	7.40	7.405	Wien	59.25	59.22

(Anfangskurse).

(R.) Effekten:	3. 12.	2. 12		3. 12	2. 12.
5% Deutsche Anl.	0.785	0.7825	Farbenindustrie	324	318
Allg. Dsch. Eisenb.	95.5	93⅛	Oberschl. Koks	143¼	142¼
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	99⅜	78.5
Hapag	177¼	178	A. E. G.	160	159
Nordd. Lloyd	169⅜	168¾	Bergmann	157	157⅞
Berl. Handelsges.	264.5	268	Schuckert	158	157
Comm. u. Privatb.	190¾	190⅛	Siemens Halske	196	195
Darmst. u. Nat. Bk.	257	256	Linke Hoffmann	80	79¾
Dtsch. Bk.	184¼	183¾	Adler-Werke	115	110.5
Disc. Com.	172¾	172¼	Daimler	104	104¼
Dresdener Bank	161	161	Gebr. Körting	108½	103
Reichsbank	158.5	157.5	Motoren Deutz	73	71
Gelsenkirchener	172¼	173⅜	Orenstein & Koppel	138.5	139
Harp. Bgb.	186¼	186	Deutsche Kabelw.	115	114
Hoesch	162¼	161.5	Deutsch. Eisenh.	86	86
Hohenlohe	24.5	24	Metallbank	178	176
Ilse Bgl.	252	254	Stettiner Vulkan	78⅝	76.5
Klöckner-Werke	152	151.5	Deutsche Wolle	62	67
Laurahütte	79	78¾	Schles. Textil	66⅞	65.5
Obschl. Eisenb.	110	109¾	Feldmühle Pap.	159.5	157
Phönix	127⅝	128¼	Ostwerke	247.5	248.5
Rombacher	—	—	Conti Kautschuk	111.5	111.5
Schles. Zink	132	130¾	Sarotti	—	152
Dtsch. Kali	119	118⅜	Schulth. Pt.	293.5	293.5
Dynamit Nobel	158¾	153¾	Deutsch. Erdöl	177¾	177¾

Tendenz: fest.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 3. Dezember, vormittags 12[10] Uhr. (R.) Bei ruhigem Geschäft war die Börse im allgemeinen fest veranlagt bei 1—2 %, vereinzelt auch 3 % Steigerungen für die führenden Papiere. Auch Schiffahrts- und Bankaktien sind gut gehalten. Farbenindustrie mit 324 rund 8 % höher.

Der Zloty am 2. Dez. 1926. (Überweisung Warschau.) **Wien** 78.20—78.70, Noten 78.50—79.50, **Prag** 377.50—378.50, Noten 373.50—376.50, **Budapest** Noten 78.40—80.40, **Bukarest** 22.25, **Tschernowitz** 22.—, **Zürich** 57.50, **Neuyork** 11.75, **London** 43.50, **Riga** 64, **Amsterdam** 25, **Mailand** 264.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Wir empfehlen zur Anschaffung, sogleich lieferbar:

Bartsch, Venus und das Mädchengrab, geb. 6 Goldm. **Mayer** Geschichten vom Auto, geb. 5,50 Goldm. **Dreyer.** Das Riesenspielzeug, geb. 3,50 Goldm. **Strobl,** Der Goldberg, geb. 5 Goldm. **Müller-Partenkirchen,** Die Kopierpresse, Kaufmannsgeschichten, geb. 4.50 Goldm. **Ginzkey** Der Kater Ypsilon, geb. 4 Goldm. **Haas,** Die 3 Kuppelpelze. Ein fröhliches Buch, 6 Goldm. **Hadina,** Himmel Erde und Frauen, 4 Goldm. **Hain,** Weil Du es bist, geb. 4.25 Goldm. **Berg,** Der Weg ins Glück, geb. 4 25 Goldm. **Schöttler,** Der Plauderer, geb. 4 50 Goldm. — Zu Bestellungen empfiehlt sich die **Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań,** ulica Zwierzyniecka 6.

Neu empfehlen: Fridolin-Spiele in der Tüte à 2 zł 40 gr: Die vertauschten Köpfe. — Fünf auf einen Streich. — Fridolins Löwenjagd. — Fridolins **Himmelsreise.** — **Die** Großmutter in der Tüte Nach auswärts mit Portozuschlag.

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań,
ulica Zwierzyniecka 6.

Empfehlen neu, zur Anschaffung und sofortigen Lieferung erstklassige Romane usw.:

Ertl, Im Haus zum Seidenbauer, geb.	**Goldm.**	7.50.
Heyck, Die Halbgöttin und die andere, geb.	„	7.00.
Gluth, Die Prinzessin von Babel, geb.,	„	6.00.
Greinz, Die große Sehnsucht, geb.,	„	6.50.
Greinz, Tiroler Leut. Lustige Geschichten, geb.	„	5.—.
Heubner. Belladonna, ein Liebesroman, geb.,	„	4.50.
Huggenberger. Der Kampf mit dem Leben, geb.,	„	5.00
Watzlik, Um Herrgottswort, geb.,	„	6.50
Hohlbaum, Die Pfingsten von Weimar, geb.,	„	6 00.
Hadina, Madame Lucifer, geb.,	„	6.00.
Renker, Der See, geb.,	„	6.50.

und andere mehr.

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zu Weihnachts-Bestellungen

empfehlen wir unser vielseitiges Lager in **Klassikern, Romanen, Novellen Jugendschriften und Musikalien,** **neu** und **antiquarisch.** Nichtvorrätiges beschaffen wir innerhalb 8 Tagen zu festen Originalpreisen. bei üblicher Währungs-Umrechnung.

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań,
ulica Zwierzyniecka 6.

Antiquarisch zu billigen Preisen vorrätig:

Ganghofer Schloß Hubertus, 2 Bde, geb. 12 zł **Ewers,** Alraune, geb. 6 zł. **v Polenz.** Thekla Lücking, geb. 9 zł. **Werder.** Sonntagskinder, geb. 5 zł. **Viebig.** Es lebe die Kunst geb. 5 zł. **Kellermann** Der 9. November, geb 5 zł **v. Puttkamer** Jenseits des Lärms, geb. 4 zł. **Herzog.** Der Adjutant, geb. 5 zł **Riese** Hexe von Mayen, geb. 5 zł. **Blüthgen.** Königin der Nacht, geb. 4 zł. **Marlitt** Im Schillingshof, geb. 5 zł. **Lechleitner,** Sonnenfinder, geb. 5 zł u. a. mehr — Zu beziehen durch die **Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp Akc. Poznań,** Zwierzyniecka 6.

Ankäufe u. Verkäufe

Herrenzimmer,

schön, für 600 zł, außerdem noch ein **Schreibtisch** zu verk.
Wielkie Garbary 2, III l.

Kleiner fast neuer
Gasheizofen
mit Röhren billig zu verkaufen.
J. Themal, ul. Wodna 23.

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.



Landwirtssohn (Deutscher), kath., 22 Jahre alt, 4-jährige Praxis, sucht Stellung als

Feldbeamter

auf einem Großbetriebe in Polen. Ia Zeugnisse u. Referenzen. Angeb. unt. **2516** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Tüchtiger
Müllergeselle

sucht Stellung. Ist m. sämtl. Mühlenmaschinen vertr., Motore nicht ausgeschlossen. gute Zeugnisse vorh. **Józef Nowak Niekuszkowo, pow. Chodzież** (Poznań).

Junges **Mädchen** sucht **Stellung** per sofort od. später Zu erfragen bei **Hoffmann** św. Marcin 60 (Laden).

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Bank Cukrownictwa S. A.

in Poznań

hat ihre Büros in Poznań von der ul. Sew. Mielżyńskiego 2 nach dem

eigenen neuen Gebäude

ul. Sew. Mielżyńskiego 7, Ecke 27. Grudnia

verlegt und erledigt sämtliche bankmässigen Transaktionen, insbesondere:

1. übernehmen wir Zinseinlagen:
   a) in Złoty,
   b) in Goldzłoty,
   c) in Dollar und and. Valuten

zu günstigen Bedingungen;

2. eröffnen wir Konto-Korrent- und Scheckkonten,
3. erledigen wir Auszahlungen und Ueberweisungen im In- und Auslande,
4. vermitteln wir Kauf und Verkauf von **Valuten** und **Devisen** in allen Orten des Auslandes.



Wichtig! **Bitte beachten!**

Zu den beginnenden Jagden!

Tel. 2664.



Tel 2664.

Deutsche Patronen und Suhler Jagdwaffen

kauft man am besten beim Fachmann.

Tüchtige Fänger

kaufen nur besterprobte und altbewährte **Grellsche Fallen,** Fuchs-, Dachs-, Otter- und Marder Eisen, Habichtsfänge, Kaninchen - Eisen, sowie Fuchswitterung in der

Waffenhandlung und Büchsenmacherei von

Büchsenmacher **MAX WURM** **Poznań** ul. Wjazdowa 10,

Einziger in Suhl geprüft. Fachmann am Platze.

1,1 lebende jüngere zahme Rothirsche

gegen Höchstgebot in gute Hände abzugeben.

Forstverwaltung Tarce,
p. Jarocin.

Zwecks Blutauffrischung verkaufen wir:

mehrere lebende Damschaufler, Damwild, 2 Rothirsche (Achter) und lebendes junges Schwarzwild.

Angebote mit Preisangabe an

Forstverwaltung Tarce,
p. Jarocin.



bereiten stets

große Freude:

Rasiermesser, Rasierapparate, Taschenmesser Scheren, Obstmesser, Haarschneidemaschinen, Tischbestecke, Ess- und Kaffeelöffel usw.

Riesige Auswahl zu billigsten Preisen
finden Sie bei
Ed. Karge, Poznań, ulica Nowa 7/8
(gegenüber der Disconto-Gesellschaft).



Christbaumbehang

sowie sämtliche Weihnachtsgeschenke in **Parfüms, Köln. Wasser, Toilettenseifen, Puder** und **kosm. Artikel kaufen Sie vorteilhaft** in der **Drogerie Poznań**

Aleje Marcinkowskiego 24

fr. **Drogerie Dr. Peyser.**

Bienenhonig,

garantiert echt in Blechkannen.
brutto 5 kg 15,— **zł,** brutto 10 kg 28,— **zł,**
franko jeder Poststation, versendet per Nachnahme
D. Hoch, Tarnopol, Rynek 13.

Kloben I. und II. Klasse

offeriert loko Verladestation.

H. Andreas, Holzhandlung, Piotrów, poczta Obrzycko.

Magervieh

zu verkaufen.

A. Bittner, Gębice, pow. Mogilno.



Spezialität:
Küchen - Aussteuern.
Elegantes Kaufhaus für
Weihnachtsgeschenke

in **Porzellan, Kristall, Glas, Metall, Silber, Marmor und Alabaster.**

Telephon 12-11. **Jan Lesiński,** Telegr.-Adr.: Janleś
Poznań, Franciszka Ratajczaka 2.

Grubenholz

von 5 m Länge aufwärts und 5 cm Zopf aufwärts, möglichst direkt vom Waldbesitz und in größern Mengen, **kaufen** loco Wald oder frei Bahnlagerplatz gegen sofortige Kasse

H. BOHNEKAMP
G. m. b. H.,
Danzig, Reitbahn 3, Telephon 2862.

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. 4. 1927, eventl. auch früher, eine Stellung als

Rechnungsführer

oder **Sekretär** in einem Rentamt. Bin 29 Jahre alt, ledig. Mit Buchführung, Korrespondenz, Gutsvorstandssachen bin ich auf das Genauste vertraut und erledige wortgetreue und stilgerechte Übersetzungen aus der deutschen in die polnische Sprache und umgekehrt. Offerten u. **2515** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Eine größere Genossenschaft sucht per 1. 1. 27 einen

älteren I. Buchhalter,

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig u. befähigt, einer umfangreicheren Buchhaltung vorzustehen Ferner wird

ein jüngerer Verkäufer

für **Eisenkurzwaren** gesucht. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Bild erbeten unt. **2512** a. d. Geschäftsst. d. Bl

Suche zum 1. Januar 1927

Hauslehrerin

mit poln. Unterrichtserlaubnis für 8jähr. Jungen. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter 2517 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Zum 2. Januar 1927 **Eleve** kann sich melden.
Dom. Ziołkowo,
Post und Bahnstation Gostyn.